

Pozener Tageblatt

Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zl. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zl. in der Provinz 4.30 zl. Bei Vorbestellung monatlich 4.40 zl. vierteljährlich 13.10 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.—zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt. Betriebsförderung über Arbeitsmiederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung ob Rückzahlung des Bezugspreises. Aufschriften sind an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes" Poznań, Al. Marii Piastowskiego 25, zu richten. — Tel. Anschrift: Tageblatt Poznań Postkonto Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275.



Begründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorwurf und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbefriedigung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenanträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Alte Marszałka Piastowskiego 25. — Postcheckkontor in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z o. o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Polen), Mittwoch, 15. April 1936

Nr. 87

England soll mit Deutschland verhandeln

Das vorläufige Ergebnis der Locarno-Besprechungen

Berlin, 12. April. Wie aus einer halbamtl. Gensler Mitteilung hervorgeht, ist der englische Außenminister beauftragt worden, wiederum mit der deutschen Regierung in Verbindung zu treten, um die Klarstellung einiger Punkte des deutschen Planes herbeizuführen. Die deutsche Antwort soll dann vor der öffentlichen Ratsversammlung Mitte Mai erörtert werden. Wie hiernach weiter verlaufen soll.

1. angefragt werden: welches die Bedeutung ist, die die deutsche Regierung den zweitigen Verträgen beimisst, die sie vorschlägt, und wie diese Verträge sich in den Rahmen der kollektiven Sicherheit oder der gegenseitigen Unterstützung, die im Völkerbundstatut vorgesehen ist, einfügen.

2. wird in Berlin angefragt werden, wie Deutschland sich die Trennung des Völkerbundes vom Versailler Vertrag denkt, und

3. was Deutschland präzise unter der Gleichheit der Rechte in der Kolonialfrage zu verstehen wünscht.

Der Vertreter Frankreichs machten alle Vorbehalte für den Fall des Eintritts irgendwelcher materieller Veränderungen in der Lage der Rheinzone während der in Frage stehenden Erörterungen. Für den Fall irgendwelcher derartigen Veränderungen beschlossen die Vertreter der vier Regierungen, sich sofort zu versammeln. Sie nahmen Kenntnis von der Tatsache, daß die Fühlungnahme zwischen den Generalstäben, wie sie im Abschnitt III der Londoner Vorschläge vorgesehen ist, am 15. April beginnen soll. Sie beschlossen, dem Völkerbund den französischen Friedensplan für eine eingehende Prüfung vorzulegen. Die Zustimmung der deutschen Regierung soll eingeholt werden für eine gleiche Vorlegung des deutschen Memorandums an den Völkerbundrat. Sie werden auf jeden Fall wieder in Genf während der nächsten Tagung des Völkerbundrates zusammentreffen. Der Vertreter Italiens hat seine Stellungnahme namens seiner Regierung vorbehalten.

Eine neue Zusammenkunft der Rest-Locarno-Mächte wurde, wie berichtet, für Mitte Mai anlässlich der ordentlichen Tagung des Völkerbundrates vorgesehen. Es entsteht also eine Pause von reichlich einem Monat, in dem dieses Frage- und Antwortspiel nach Gensler Absicht durchgeführt werden soll.

Das Locarno-Communiqué

Gens, 11. April. Über die Locarno-Verhandlungen wurde gestern abend folgendes Communiqué veröffentlicht:

"Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, der Vereinigten Königreiche und Italiens traten am 10. April in Genf zu einem Meinungsaustausch zusammen. Sie nahmen von den verschiedenen Punkten des Memorandums der deutschen Reichsregierung von 31. März (gemeint sind u. a. die Zusagen, wonach die Zahl der Truppen nicht vermehrt und diese nicht näher an die Grenze herangebracht werden sollen) Kenntnis. Sie stellten fest, daß

die Reichsregierung keinen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrains geleistet

hat, das unentbehrlich ist für Verhandlungen über neue Verträge und die Anwendung des Artikels 7 der Vorschläge vom 7. März. Sie sind indessen der Meinung, daß es wünschenswert sei, alle Möglichkeiten der Schlichtung völlig zu erschöpfen.

Zu diesem Zweck ist in erster Linie die Klärung einer gewissen Anzahl von Punkten des deutschen Memorandums, aber auch derjenigen Punkte, die in der französischen Denkschrift enthalten sind, erforderlich. Der Vertreter der britischen Regierung wird zu diesem Zweck mit der deutschen Reichsregierung in Verbindung treten. Im besonderen soll die Bedeutung der von der deutschen Reichsregierung vorgeschlagenen zweitigen Verträge untersucht und erörtert werden, wie diese Verträge in den Rahmen der

kollektiven Sicherheit oder im Völkerbundspakt vorgesehenen wechselseitigen Unterstützung fallen werden. Der Vertreter Frankreichs macht alle Vorbehalte für den Fall irgendwelcher materieller Veränderungen in bezug auf die derzeitige Lage in der Rheinlandzone während der beachtigten Verhandlungen. Im Falle solcher Veränderungen werden die Vertreter der vier Regierungen dieserhalb wieder zusammentreffen.

Sie nahmen Kenntnis von der Tatsache, daß die Fühlungnahme der Generalstäbe, die in den Vorschlägen vom 19. März vorgesehen ist, am 15. dieses Monats beginnen soll.

Sie beschlossen, den französischen Friedensplan dem Völkerbund zur Einzelprüfung zu unterbreiten und die Zustimmung der Reichsregierung einzuholen zur Übermittlung auch des deutschen Memorandums an den Rat unter Voraussetzung der Bemerkungen, wie sie im Absatz 3 gemacht worden sind.

Die Vertreter der vier genannten Mächte werden jedenfalls während der kommenden Ratsversammlung im Mai wieder in Genf zusammenkommen.

Der Vertreter Italiens behielt sich die Zustimmung seiner Regierung zu den Beschlüssen vor."

England für Einberufung des Sanktionsausschusses

Scharfe englisch-französische Auseinandersetzungen in Genf

Gens, 16. April. Der Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundsrats hat beschlossen, sich auf Donnerstag nächster Woche zu vertagen, um dann den Bericht seines Vorsitzenden über die Verhandlungen einzugehen zu nehmen, die zwischen mit den Vertretern Italiens und Abessiniens in Genf geführt wurden.

Dem Beschluß des Dreizehner-Ausschusses ging eine lebhafte englisch-französische Auseinandersetzung über das weitere Verfahren voraus. Eden machte geltend, daß nach Ansicht der britischen Regierung auch nicht einen Tag unnötig gezögert werden dürfe, um die Einführung der Feindseligkeiten zu erreichen. Er sprach sich gegen jede Verzögerung des Dreizehner-Ausschusses aus, während der französische Außenminister eine unbefristete Verzögerung vorschlug.

Ferner beantragte Eden, daß nächste Woche eine Sitzung des Achtzehner-Ausschusses (Sanktionsausschuß) stattfinden solle; denn abgesehen von der Sanktionsverstärkung im Falle des Scheiterns der Schlichtungsverhandlungen habe der Ausschuß noch andere Arbeiten zu erledigen. Man einige sich schließlich dahin, daß der Vorsitzende des Achtzehner-Ausschusses die Mitglieder über die letzten Vorgänge unterrichten und sie auffordern solle, sich für eine baldige Tagung bereitzuhalten.

Madarina wird seine Besprechung mit Aloisium Dienstag aufnehmen in der Erwartung, daß der italienische Delegierte bis dahin von seiner Regierung die entsprechenden Vollmachten erhält. Es handelt sich aber, wie in Völkerbundkreisen betont wird, nach wie vor für den Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses nur darum, festzustellen, welche Möglichkeiten gegenwärtig für den baldigen Abschluß eines Westenfriedensstandes und für die Einleitung von Friedensverhandlungen im Rahmen und im Geiste des Paktes bestehen.

Italienische Aussfälle gegen England

Rom, 11. April. Ein Engländer ist ein Dummkopf, zwei Engländer sind ein Klub, drei stellen eine große Nation dar. In Genf sind jetzt zwei Engländer anwesend, Eden und Lord Halifax, wo sie also jetzt einen Klub bilden können. Aber bisher war nur einer dort, was nach dem zitierten alten Sprichwort vielleicht eine Erklärung für die vielen Tertümer geben kann, die er dort begangen hat . . ."

Mit diesen Worten leitet der "Popolo di Roma" heute seine Kritik an der Haltung der

Eine italienische Anfrage

Gens, 11. April. Der italienische Vertreter hat bei Beginn der Locarnobesprechungen am Karfreitag im Auftrage seiner Regierung folgende Erklärung abgegeben:

"Als Unterzeichner des Locarnopaktes und in seiner Eigenschaft als Garant hat sich Italien in langen Jahren stets zu seiner Unterschrift bekannt. Nachdem eine Krise in der Rheinlandfrage eingetreten war, hat Italien an den Konferenzen in Paris und London teilgenommen, wobei es die Zurückhaltung bewahrt hat, die ihm durch die besonderen Bedingungen, in denen es sich augenblicklich befindet, auferlegt wird. Italien sieht sich nunmehr gezwungen, darauf hinzuweisen, daß bei allen kürzlich ergangenen offiziellen Verlautbarungen der britischen Regierung Italien offensichtlich ignoriert worden ist.

Meine Regierung hat mich daher beauftragt, an jede der hier vertretenen Mächte die Frage zu richten, ob die Anwesenheit Italiens erwünscht erscheint und ob seine Mitarbeit an dem Werk des europäischen Wiederaufbaues auf der Grundlage eines neuen Locarno erwünscht wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so hat Italien keinerlei Grund, irgendwelche Gefahren und Verantwortlichkeiten zu übernehmen, und es müßte sich vorbehalten, sein weiteres Verhalten entsprechend einzurichten."

Malta wird Kronkolonie Folge der italienischen Propaganda

London, 12. April. Zu dem schon gemeldeten Plan über die Abänderung der Verfassung von Malta teilt der politische Korrespondent der "Morning Post" mit, daß zukünftig Malta den Status und die Verwaltung einer britischen Kronkolonie erhalten werde. Die Regierung habe sich im Hinblick auf die strategische Lage, die sich in den letzten Monaten im Mittelmeer entwickelt habe, für diesen Schritt entschieden. Die starke italienische Propaganda gegen Großbritannien habe es unmöglich gemacht, den Versuch einer Selbstregierung selbst in abgeschwächter Form fortzusetzen. Wie verlautet, ziehe man außerdem in Betracht, daß die militärischen Bewegungen Italiens seit dem vergangenen Sommer eine Zusammenziehung starker Militär- und Luftstreitkräfte in Malta notwendig gemacht hätten, was zur Folge habe, daß die Insel tatsächlich heute einer Festung gleiche.

Sobald das Unterhaus wieder zusammentritt, wird die Regierung ihre Politik in Malta darlegen. Im Oberhaus wurde bereits am Donnerstag ein Gesetz eingebracht, das die Verfassung von Malta aus dem Jahre 1921 abschafft. Tatsächlich ist die Verfassung bereits zweimal vorübergehend aufgehoben worden. Auch jetzt ist sie nicht in Kraft. Nach englischer Auffassung ist die Außerkräftigung damit zu begründen, daß sich geistliche und andere unoffizielle italienische Kreise fortgesetzt in die Regierungsangelegenheiten der Insel einmischten.

Politische Gefangene in Kowno begnadigt

Kowno, 12. April. Der litauische Staatspräsident hat wieder eine Reihe von Begnadigungen politischer Gefangener und Staatsgefangener vorgenommen. Unter den Begnadigten befinden sich der im großen Memellandprozeß im März vergangenen Jahres zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte Kriegsinvalide Arthur Hoyer, drei Woldemaras-Anhänger, der Oberst der Flieger Naratas, der beim letzten Woldemaras-Putsch zusammen mit dem Generalstab verhaftet und zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Hoyer hatte in der Haft infolge seiner Verleistung besonders schwer zu leiden.

Wie erinnert, handelt es sich bei Arthur Hoyer um den schwerkriegsbeschädigten Angeklagten des großen Memelland-Prozesses, der im Rollstuhl vor Gericht erschienen war und der zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Hoyer hatte in der Haft infolge seiner Verleistung besonders schwer zu leiden.

"Ein für die Neuwahlen bestimmter Säulenanschlag"

"Express Poranny" über den französischen Vorschlag

Warschau, 11. April. Die polnische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit den Vorschlägen der französischen Regierung und kommt übereinstimmend zu einer ablehnenden Beurteilung.

Schrif ausführlich gibt das Regierungsblatt "Express Poranny" die Auffassung der polnischen Regierungstreie wieder. Das Blatt bemerkt, daß es sich bei dem französischen Plan um einen "für die Neuwahlen bestimmten Säulenanschlag" handle. Dem französischen Wähler solle bewiesen werden, daß die Regierung auf einen ewigen Frieden bedacht sei. Gleichzeitig solle die französische Regierung den deutschen Vorschlägen etwas entgegenstellen, um eine günstigere Grundlage für die bevorstehenden Verhandlungen mit der Reichsregierung zu schaffen.

Deshalb hätten die routinierten Beamten einige verstaubte Vorschläge über Europa, über die Schaffung einer Völkerbundarmee, über die allgemeine Abrüstung, über die Böllunion und ähnliche effektvolle Utopien hervorgezogen.

In den verflossenen zwölf Jahren habe Frankreich die Welt mit mehr als einem dieser wirklich feindsamen Vorschläge bedacht. Jetzt habe man die verschiedenen Teile alter

Projekte zu einem neuen Stil zusammengetragen, und so seien die 25 Punkte eines Friedensplanes entstanden. Was man noch vor wenigen Jahren ernst genommen habe, könne heute niemand mehr begeisteren. Denn

die Welt sei skeptischer geworden und glaube nicht mehr an das Märchen der allgemeinen Glückseligkeit.

Es sei verwunderlich, daß die Beamten des Quai d'Orsay aus den Erfahrungen der letzten Jahre nichts gelernt haben. Das Blatt meint lästiglich, daß es sich nicht verlohne, auf die Einzelheiten des Planes einzugehen, da er lediglich ein

Propagandawerk für die Neuwahlen darstelle. Soweit er sich aber auf den Osten Europas beziehe, müsse festgestellt werden, daß Polen gar nicht befragt worden sei, und Polen könnte nur solche Regionalpläne ablehnen, die weder seine Bündnisverträge noch seine guten Beziehungen zu den Nachbarn beeinträchtigen.

Selbst die sonst französisch eingestellte nationaldemokratische Presse erkennt in dem vom Geiste Briands getragenen Plan ein Wahlmanöver, das den Wünschen der Volksfront Rechnung trage. Der Plan sei geradezu tragisch in seiner Natur.

Die polnische Meinung

Bedenkliche Geschäftspraktiken

Wir lesen im „Kurier Warszawski“:

Jeder, der Parfümerie- oder kosmetische Artikel kauft, muß feststellen, daß in den letzten Monaten die Parfümerien und Drogerien mit einer Menge ausländischer Erzeugnisse überwältigt sind. Woher kommt dieses plötzliche Angebot, wo es doch allgemein bekannt ist, daß unsere Regierung schon seit längerer Zeit die Einfuhr stark beschränkt und vor allem Luxusartikel diesen Beschränkungen unterworfen hat? Haben wir es etwa mit einem Massenschmuggel zu tun? Nein. Es ist ganz einfach eine Ausbeutung der Unwissenheit der Käufer. Die Mehrzahl dieser „ausländischen“ Produkte ist im Inland hergestellt und mit ausländischen Etiketten versehen. Viele schleue Unternehmer verhindern sich entweder mit einer ausländischen Firma und erwerben das Recht, ihre Etiketten zu benutzen, oder bedienen sich ganz einfach fiktiver ausländischer Namen; es gibt auch Fälle, wo man Marken verwendet, die im Auslande längst nicht mehr bestehen.

Auf diese Weise empfängt der polnische Käufer, der eine original ausländische Ware zu erhalten glaubt und natürlich einen entsprechend hohen Preis zahlt, ein inländisches Produkt, was selbstverständlich nichts schlimmes ist. Es handelt sich aber darum, daß diese Ware gewöhnlich weit schlechter und in der Regel viel teurer ist als ähnliche inländische Produkte angesehener und bekannter Firmen. Natürlich gibt es inländische Firmen, die auf Grund von ausländischen Konzessionen produzieren. Man muß aber die Käufer und namentlich die Damen vor dem Schund warnen, der unter ausländischen Etiketten verlaufen wird.“

Zur Regelung der Transitfrage

Zu dem vorläufigen Abkommen über die Regelung der Transitfrage wird noch folgendes bekannt:

Die Summe für den monatlichen Transit beträgt $1\frac{1}{2}$ Millionen Goldmark. Diese Summe ist um die Hälfte kleiner als die durchschnittlichen Normalzahlungen. Deshalb müssen in der Durchführung des Transits Einsparungen gemacht werden. Mit dieser Frage beschäftigt sich eine deutsch-polnische Kommission, die bereits in Warschau zusammengetreten ist. Wahrscheinlich werden durch Verkürzung der Strecke und Begrenzung des Transitverkehrs die erforderlichen Einsparungen gemacht werden.

Über die Frage der Regelung der rückständigen Transitgebühren wird eine deutsch-polnische Kommission entscheiden, die erst nach den Osterfeiertagen ihre Beratungen aufnimmt. Es bestehen verschiedene Projekte für die Regelung dieser Angelegenheit. So soll Deutschland z. B. die italienische Tabakaltheit übernehmen und die an Polen geschuldeten Beträge in Abzug bringen.

Kein Haushaltsdefizit im März

Nach den vorläufigen Aufstellungen des Finanzministeriums betrugen die Staatsausgaben im März 1935 90 Millionen Zloty. Auf der Einnahmeseite stehen 199,6 Millionen Zloty. Der Überschuss beträgt also 9,6 Millionen Zloty. Im Vergleich zum März des Jahres 1935, der ein Defizit von 19,3 Millionen Zloty brachte, ergibt sich, daß die Einnahmen im März 1936 um 15,1 Millionen höher als im Vorjahr, die Ausgaben um 4,8 Millionen geringer waren. Besonders bemerkenswert ist, daß im März d. J. die Einkünfte aus den staatlichen Monopolen und öffentlichen Abgaben im Vergleich zum März des Vorjahres um 8,4 Millionen höher sind.

Das Haushaltsdefizit für die ersten acht Monate des Haushaltsjahrs 1935/36 betrug 219,3 Millionen Zloty. Seit Dezember 1935 sind die monatlichen Defizite durch die Sparmaßnahmen der Regierung ständig kleiner geworden und betragen für die Monate Dezember, Januar und Februar die Gesamtsumme von 28,3 Millionen Zloty. Das Defizit für das gesamte Haushaltsjahr beträgt demnach 247 Millionen Zloty.

Ein Ostrowoer Prozeß

Wie in der gesamten polnischen Presse Beachtung findet, wurde Volksgenosse Erich Paternoga, der Vorsitzende der Ortsgruppe Sachsen (Kreis Ostrowo) der Deutschen Vereinigung, unter Bezugnahme auf § 170 und 127 des Str.G.B. vom Burggericht in Welslau zu 6 Monaten Arrest und 300 Zl. Geldstrafe verurteilt bei Bewährungsfrist von 5 Jahren. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Volksgenosse Paternoga ist etwa drei Wochen in Untersuchungshaft gehalten worden.

Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingezogen worden.

Deutscher Abend in Thorn

Die Ortsgruppe Thorn der Deutschen Vereinigung hatte alle deutschen Volksgenossen zu einem deutschen Abend am Sonntag, dem 5. 4., ins Deutsche Heim eingeladen. Weit über 500 Volksgenossen waren dieser Einladung gefolgt, um diesen Abend, der von der Bromberger Spielschar und ihrer Kapelle ausgestaltet wurde, mitzuerleben.

Dieser Veranstaltung, die unter der Lofung stand „Deutsch sein heißt Charakter haben“, ging ein Kameradschaftstreffen des Untergaues Thorn voran, zu dem die Gesellschaften Culmsee, Schwarzbach, Grabowiec und Thorn volljährig erschienen waren. Kamerad Dr. Hempel sprach zu der Jugend über ihre Ausgaben als Träger der nationalsozialistischen Idee und als Vor-

Eine außenpolitische Erklärung Laval's

Paris, 14. April. Der frühere Außenminister und Ministerpräsident Laval hat einer Zeitung in Cloremont Ferrand längere Ausführungen zur außenpolitischen Lage, insbesondere zur deutsch-französischen Auseinandersetzung, übermittelt. Die Veröffentlichung ist von der Pariser Presse nahezu ausnahmslos in vollem Umfang übernommen worden und wird von ihr als bedeutsam bezeichnet. Laval betont sich eingangs zum Gedanken der deutsch-französischen Verständigung.

Ohne Einfluss zwischen Paris und Berlin gebe es keine tatsächliche Friedensgarantie für Europa. Das habe er hundertmal gesagt.

In seinen weiteren Darlegungen wiederholt Laval aber die bekannten Argumente, insbesondere zur Begründung des Paktes mit Sowjetrußland, die aus französischen Ministerreden und Zeitungsartikeln zur Kenntnis bekannt sind. Deutschland, so behauptet er, habe zwar Frankreich zu wiederholten Malen die Friedenshans hingestellt, habe aber durch seine Handlungen die Wirkung wieder zunehmend gemacht. Die begründete deutsche Behauptung, daß Frankreich niemals auf deutsche Friedensverschläge eingegangen sei, will Laval nicht gelten lassen. Während der 15 Monate, in denen er für die Außenpolitik verantwortlich gewesen sei, habe er niemals eine Gelegenheit verläßt, seinem Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland Ausdruck zu geben. In diesem Zusammenhang geht Laval auf den französisch-sowjetrussischen Bestandspakt ein. Laval möchte es auch so darstellen wissen, als ob Deutschland im Jahre 1935 gegen den Abschluß von zweifelhaften Abmachungen über gegenseitigen Beistand nichts einzumenden gehabt habe. Dabei beruft sich Laval auf angebliche Feststellungen Sir John Simons in Berlin.

So entschieden Laval auch hierbei den französischen Standpunkt heraus, so nachdrücklich tritt er im weiteren Verlauf seiner Erklärungen für Verhandlungen mit Deutschland ein. Ich möchte, schreibt er unter anderem, keine Erklärungen abgeben, die die französische Regierung fördern könnten, da sie allein verantwortlich ist und auch die Entschlüsse zu fassen hat. Eines Tages, den ich nah hoffe, wird

eine neue Vertrauensatmosphäre zwischen den verschiedenen Völkern ohne Zweifel gestalten, daß niemals bisher gelöste Problem der Begrenzung der Rüstungen wie der aufzumerken.

Reichskanzler Hitler macht Vorschläge, mit deren Einzelheiten ich mich nicht zu befassen habe. Das ist Sache der Regierungen, aber die

systematische Weigerung, zu verhandeln, würde meiner Ansicht nach falsch sein. Unter der Bedingung, daß wir stark bleiben, halte ich es für eine Pflicht, alles zu tun und nichts zu verhandeln, um eine Festigung des Friedens zu erreichen. Die Psychologie unseres Landes ist gewiß nicht die Deutschlands. Alles das ist kein Grund, um einer Ausprache auszuweichen, die mehr denn je notwendig ist. Man müßte nur in Berlin wissen, daß es gewisse Diskussionsmethoden gibt, die Frankreich nicht annimmt.

Wenn man mir entgegenhält, daß wir neuen Entwicklungen entgegengehen, so antworte ich, daß wir unseren unabdingten Willen zur Errichtung des Friedens zeigen und beweisen müssen.

Natürlich können wir nur in Übereinstimmung mit unseren Freundschaften und mit unseren Bündnissen handeln. Der Frieden, den wir wollen, ist kein egoistischer Frieden, kein Frieden nur für uns allein. Wir fordern einen Frieden für alle im Westen wie im Osten.

Die Erklärungen Hitlers würden keinen Wert haben, wenn sie einen anderen Sinn hätten. Es handelt sich nicht mehr darum, sich lang und breit mit Formeln zu befassen, sondern es soll das wesentliche Ergebnis zu erreichen.

Wenn die in der Vergangenheit gewählten Systeme gescheitert sind, müssen wir andere suchen und finden.

Bei Beginn von Verhandlungen reiht sich ein Plan an einen andern, ohne daß sie sich immer gleichen. Auf den deutschen Plan folgt der französische Plan, morgen vielleicht ein englischer Plan. In dem Zustand der Unruhe und der Unordnung, in dem sich Europa befindet, muß man handeln. Ich kann handeln. Man muß in erster Linie eine Lösung der französischen Fragen versuchen. So schwierig auch eine Regelung sein mag, kein französischer Staatsmann darf sich der Notwendigkeit entziehen, sie zu versuchen, wenn er nicht die schwere Verantwortung auf sich laden will. Die Achtung vor den Landesgrenzen und die Achtung vor den innerpolitischen Systemen der verschiedenen Länder ist dabei Bedingung, und zwar die wahre Bedingung eines dauerhaften Friedens. In Frankreich war man von der Haltung Englands enttäuscht. Ich gebe zu, daß meine Überraschung nicht so groß war wie die der Mehrzahl meiner Landsleute.

Da ich als Franzose denke, finde ich es natürlich, daß man auf der anderen Seite des Kanals englisch denkt.

Und an dem Tage, da wir nicht mehr die einen oder die anderen unserer Verhandlungspartner dazu zwingen wollen, ebenso zu denken wie wir, werden wir einen großen Schritt zum Verständnis gemacht haben. Unsere Zusammenarbeit wird dann bedeutend erleichtert sein.

Die Türkei verlangt Befestigung der Dardanellen

Genf, 12. April. Wie im Laufe des Sonnenabend-Bormittags von autorisierte Seite bekannt wurde, hat die türkische Regierung dem Völkerbund eine Note übergeben, in der sie die Aushebung der Bestimmungen des Vertrages von Lausanne verlangt, monach die Türkei keine Befestigungen an den Usen der Dardanellen errichten darf. Die Angelegenheit wird im Mai vom Rat behandelt werden.

In der Note wird unter anderem gelten gemacht: Im Jahre 1923, in dem der Türkei die Verpflichtung auferlegt wurde, sei die Gesamtlage politisch und militärisch durchaus verschieden gewesen von der heutigen. Europa sei auf dem Wege zur Rüstungsherauslösung gekommen, und seine politische Organisation habe auf international festgelegten Rechtsverpflichtungen gegründet werden sollen. In dem Maße, wie die vier Großmächte, vor allem die vier Großmächte, garantieren, wenn nötig die Meere gegen zu verteidigen,

Seitdem sei hinsichtlich der Lage im Schwarzen Meer Verbesserung eingetreten. Dagegen sei in bezug auf das Mittelmeer allmählich Unsicherheit entstanden, und die Seerüstungen würden vermehrt. Zugleich hätten die Luftfahrten zugenommen, und die Befestigungen auf dem Kontinent und den Inseln würden fortwährend verstärkt. Während die meistbeteiligten Mächte eine drohende Kriegsgefahr ankündigten, sei die Türkei an ihrer verwundbaren Stelle ohne entsprechenden Schutz. Es sei klar, daß die vorhandene Maschinerie für die kollektive Sicherheit zu langsam funktioniere.

Wenn selbst das Minimum der Garantie der vier Großmächte abgeschwächt oder zweifelhaft sei, könne die türkische Regierung nicht ihr Land einem nicht wieder gut machenden Handstreich aussetzen.

Dozu komme, daß das Meerengen-Abkommen nichts für den Fall einer Kriegsdrohung und für die legitime Verteidigung der Türkei vor sieht. Heutzutage könne ein Krieg aber unvermieden und ohne jede Formalität ausbrechen. Die türkische Republik habe seit ihrem Bestehen eine aufrichtige Friedenspolitik verfolgt, und sie habe Anspruch auf die Sicherheit, die sie anderen stets gewährt habe. Da die Bestimmungen über die gemeinsame Garantie der vier Großmächte ungern und unwirksam geworden sei und die Türkei nicht länger gegen eine äußere Gefahr schützen könne, erkläre die türkische Regierung, daß sie bereit sei, über ein neues Meerengen-Regime mit den nötigen Voraussetzungen für die Unverletzlichkeit des türkischen Gebietes zu verhandeln.

Plötzlicher Tod des griechischen Ministerpräsidenten

Minister Metaxas an der Spitze der neuen Regierung.

Athen, 13. April. Der griechische Ministerpräsident Demerzis ist plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Noch gestern abend schien es so, als ob der Ministerpräsident sich noch seiner letzten Krankheit wieder erholt hätte. Er brachte den Abend im Kreise seiner Familie zu. Heute morgen fand ihn sein Diener tot im Bett vor. Die Ärzte stellten den Tod durch Ver sagen der Herzfunktion fest.

Minister Metaxas hat dem griechischen König die Gesamtdemission des Kabinetts überreicht. Der König hat Minister Metaxas die Bildung der neuen Regierung anvertraut. Am Nachmittag bereits legte Metaxas als Ministerpräsident und Außenminister den Treueid ab. Die Besetzung der übrigen Ministerposten bleibt die gleiche.

Der verstorbene Ministerpräsident Demerzis hatte vor dem Krieg die Stellung des Marineministers im Kabinett Venizelos inne. Er verließ die liberale Partei auf Grund eines Konfliktes zwischen Venizelos und dem damaligen Könige Konstantin. Während der Diktatur Pangalos' kandidierte Demerzis für den Staatspräsidentenposten. Er legte jedoch diese Kandidatur zugunsten Pangalos' nieder. Seit 1928 war Demerzis Professor des römischen Rechts an der Universität Athen. Er hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten verfaßt. Er erfreute sich in Griechenland allgemeiner Wertschätzung und Anerkennung.

Athen, 13. April. Das Begräbnis des Ministerpräsidenten Demerzis wurde am Donnerstag festgesetzt.

Blutiger politischer Zwischenfall in Jugoslawien

Ein Totter.

Belgrad, 13. April. Nach einer amtlich noch nicht bekräftigten Meldung kam es in Golici, dem Mittelpunkt des Ustaschi-Aufstandes vom Herbst 1933 zu einem Zwischenfall. Der als Mittäter jenes Aufstandes angeklagte Richtsammler Arutonitsch, den der Staatsgerichtshof freigesprochen hatte, wurde bei seiner Rückkehr nach Golici von einer größeren Menge begrüßt. Dabei gab ein Gegner, ein serbischer Freischärler, Revolverschüsse ab, durch die ein Abgeordneter der traditionellen Bauernpartei getötet, ein anderer schwer verletzt wurde.

Gallabat von den Italienern besetzt

Britische und italienische Truppen nur durch ein ausgetrocknetes Flußbett getrennt

London, 14. April. Der amtliche italienische Heeresbericht teilt mit, daß die Truppen das Ufer des Danubius erreicht haben. Diese Meldung wird von den Morgenblättern allgemein in großer Aufmachung wiedergegeben. Gleichzeitig wird im Bericht hervorgehoben, daß eine weitere italienische Truppenabteilung den abessinischen Posten in Gallabat besetzt hat. Die englischen Blätter melden hierzu, daß nur die auf der abessinischen Grenze befindliche Hälfte der Stadt in italienischen Händen sei, während die im Sudan liegende andere Stadthälfte von britischen Truppen besetzt sei. Die britischen und italienischen Truppen seien nur durch ein ausgetrocknetes Flußbett getrennt.

Notruf des Negus

Nur noch 3500 Mann zur Verteidigung des Weges nach Addis Abeba

Paris, 13. April. Der Generals Sonderberichterstatter der Agentur Radio glaubt für die ver-

kämpfer für den Erhalt unserer Volksgruppe in Polen, Kamerad Laengner und Kam. Grogl zeichneten die Haltung des neuen deutschen Menschen und die Einstellung der Deutschen Vereinigung zu den bestehenden Vereinen. Dieses Zusammensein der Jugend schloß mit einer gemeinsamen Kaffeetafel.

Die Abendveranstaltung wurde durch zärtlich und flott gespielte Märkte aus alter und neuer Zeit von der Bromberger Kapelle, unter bewährter Leitung des Kam. Kaliske eingeleitet. Durch Vorleseungen, Gesang und tief empfundenes Spiel wurde dann den Zuhörern der Gang der deutschen Geschichte von 1870 bis zur Zeitzeit entrollt und nahegebracht. „Der deutsche Bettelmann“, ein Stück deutscher Tragik, wurde von der Spielschar eindrucksvoll dargestellt und bildete den Kernpunkt des Abends.

Unseren Bromberger Kameraden und Kameradinnen, die sich aufgespielt in den Dienst unserer Arbeit gestellt, gehört unser Dank. Ein kurzes Zusammensein der Kameradschaftsjugend bei dem Spiel der Kapelle und gemeinsamen Biedern bewies so recht, daß Stunden in Gemeinschaft mit andern ein Stück frohen Erlebens sein können.

scharfe Haltung Edens gegenüber Italien in Genf folgende Erklärung abgeben zu können:

Der englische Außenminister habe ein persönliches Telegramm des Negus erhalten, der ihm mitgeteilt habe, daß seine Lage vollkommen verzweifelt sei, und daß er nur noch über 5500 Soldaten verfüge, um den Weg nach Addis Abeba zu verteidigen. Der Negus beschwore den englischen Außenminister, einzutreten.

Man verstehe daher die Haltung Englands gegenüber Baron Aloisi. Durch den italienischen Sieg werde nicht nur das Prestige des Völkerbundes, sondern auch das Großbritanniens in Frage gestellt, heißt es in der Meldung der Agentur Radio weiter. Mussolini erzielle nicht nur gegenüber Abessinien einen Sieg, sondern auch gegenüber dem Völkerbund und dem Willen Englands. Die Reaktion Englands könne sehr weit gehen, so heißt es am Schluss der Meldung.

Aufmarsch in Abessinien?

Der Negus soll sich in Kirchen und Höhlen verbergen.

Rom, 13. April. Nach Berichten, die in Rom vorliegen, steht der völlige Zusammenbruch des abessinischen Reiches unmittelbar bevor. Zahlreiche Provinzen seien im Aufruhr gegen die Kaiserliche Gewalt, und die Bevölkerung weigere sich, den neuen Mobilisierungsbefehlen nachzukommen. Die Galli seien dazu übergegangen, die kaiserliche Garde auf der Flucht niederzumachen. Der Negus, der seinen Barti abgenommen habe, um weniger leicht erkannt zu werden, verbringe seine Nächte in Kirchen und Höhlen. Die Nachricht von seiner Niederlage sei in geradezu unwahrscheinlicher Geschwindigkeit durch das ganze Land gegangen.

Nach Ansicht des Senators Jorges-Dananzati liegt die Dummheit in Idealkonkurrenz mit der Universalität, wenn der Präsident des Dreizehner-Ausschusses jetzt für einen „Pseudostaat“ Partei ergröße, der auf Menschenraub und Sklaverei herufe. Kein Ausschuß des Völkerbundes werde in der Lage sein, die Bedingungen für die Systematisierung Afrikas, gemäß den Verhältnissen des Territoriums und der Bevölkerung, wie sie sich aus den Stegen Italiens ergeben, zu verändern. Mit den geflügelten Erklärungen des italienischen Vertreters sei der Völkerbund vor die Frage gestellt worden, ob er winnige, daß Italien im Völkerbund und in Zusammenarbeit mit andern ein Stück frohen Erlebens verbleibe oder nicht.

Fragen der Landesverteidigung

Die Regierung hat durch den auf der letzten Sitzung des Ministerrats gefassten Beschluss über die Errichtung eines National-Verteidigungsfonds eine Geste getan, welche die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf die aktuellen Fragen der Landesverteidigung richtet. Bereits im Parlament ist in den letzten Monaten verschiedentlich von zusätzlichen Bedürfnissen der Wehrmacht die Rede gewesen, und es ist seit langem kein Geheimnis, daß die Wehrmacht außer den beinahe 40% der Mittel des Staatshaushalts, die ihr seit Jahren bewilligt werden, noch weiterer Mittel bedarf. Der Kriegsminister selber hat sich in diesem Sinne ausgesprochen und den Gedanken einer inneren Rüstungsanleihe, den im Sejm ein Abgeordneter aufwarf, günstig aufgenommen. Das Militärblatt „Polska Zbrojna“ entfaltet seit einigen Monaten eine lebhafte Propaganda für eine Verstärkung der polnischen Rüstungen und der Landesverteidigung überhaupt, dabei besonders die Notwendigkeit einer Steigerung des polnischen Kriegspotentials durch eine bessere Vorbereitung der Industrie auf den Mobilisierungsbefehl betont.

Der neu zu errichtende National-Verteidigungsfonds hat die Aufgabe, außerhalb des Staatshaushalts zusätzliche Geldmittel für Zwecke der Wehrmacht anzuschaffen und bereitzustellen, mit dem bereits seit einer Reihe von Jahren bestehenden See-Verteidigungsfonds gemeinsam. Anders als dieser letztere soll aber der neue Fonds nicht durch freiwillige Sammlungen bei der Bevölkerung gespeist werden; seinen Grundstock soll vielmehr der Verkauf einer größeren Anzahl von im Staatsbesitz befindlichen, von der Wehrmacht verwalteten Immobilien und sonstigen Wertobjekten aufbringen. Die Regierung hat über die Summe, die auf diese Weise zusammengebracht werden kann, noch keine Schätzung veröffentlicht; jedenfalls kann diese Summe nicht sehr bedeutend sein und für den National-Verteidigungsfonds nur einen ersten Anfang darstellen. Er wird späterhin auch noch aus anderen außerordentlichen Quellen gespeist werden müssen, wenn er den ihm gestellten Aufgaben gerecht werden soll. Die Wehrmacht braucht zusätzlich sehr bedeutende Summen. Die Wehrbeilage des „Kurier Warszawski“ hat einen Betrag von 300 Millionen als Minimum dessen genannt, was die Wehrmacht sofort zusätzlich benötigt. Die „Polska Zbrojna“ hat nicht widersprochen. Dabei dürften diese 300 Millionen Pol. nur für reine Rüstungs- und Materialbeschaffung gedacht sein, während für die erforderlichen neuen strategischen Bahn- und Straßenbau weitere erhebliche Summen angeschafft werden mühten.

Sicherlich hat man in verantwortlichen Kreisen bei der Überlegung der Frage, woher dies Geld genommen werden soll, auch an das Ausland gedacht. Der neue Präsident der Bank Polski, Oberst Koc, hat in den letzten sechs Wochen Gelegenheit gehabt, in London und Paris die vermutlich Haltung der beiden wichtigsten Finanzländer Europas zu dem etwaigen Anlaß der Auflösung einer polnischen Rüstungsanleihe im Auslande zu erkunden. Koc dürfte dabei nicht mehr festgestellt haben, als man sich schon vorher denken konnte, England wäre vielleicht bereit, die eine oder die andere Lieferungsanleihe des selben Typs, von dem schon mehrere englische Anleihen nach Polen gegeben wurden, abzuziehen, wenn abermals eine hohe Verzinsung und außerdem ansehnliche Rückerlöse garantiert werden würden. Ein paar Millionen Leistungen dürften aber der Höchstbetrag sein, zu dem sich England in dieser Beziehung entschließen würde. Von Frankreich wären vielleicht größere Beträge zu erhalten, aber nur unter politischen Bedingungen, die für Polen gerade in der gegenwärtigen Lage untragbar sein würden. Man erinnert sich der Worte, mit denen Oberst Koc seine letzten Reden im Auswärtigen Ausschuß im Sejm beendete: Polen sei nicht an laufen, da die ganze Welt zusammen zu arm dazu sei. Die zusätzlichen Mittel für Rüstungszwecke, welche die Wehrmacht benötigt, müssen also zunächst im Inlande aufgebracht werden, und das Problem ihrer Auflösung kommt zu den Sorgen hinzu, mit denen der Finanzminister bereits zu kämpfen hat. Der einfache Gedanke der Auflösung einer Rüstungsanleihe dürfte Koc nicht so erfreulich erscheinen wie dem Kriegsminister. Wir erinnern uns der zahlreichen, mehr oder weniger feierlichen Zusagen der gegenwärtigen Regierung, daß sie den Ausgleich des Staatshaushalts herbeiführen sollte, ohne den Staat weiterhin als ständigen Großkreditgeber auf dem Geld- und Kreditmarkt des Landes auftreten zu lassen. Eine Rüstungsanleihe ließe sich zwar mit zahlreichen militärischen wie allgemein patriotischen Argumenten vertreten, würde aber der Sache nach finanziell nichts anderes sein als eine neue Anleihe in der Serie, die mit der Nationalanleihe eröffnet und mit der Investitions-Prämienanleihe fortgeführt wurde. Auf dem Hintergrund der Konversion einer großen Zahl älterer innerer Anleihen zum Nachteil der Anleihebesitzer würde der Gedanke der Auflösung einer Rüstungsanleihe auch in finanzieller Beziehung als nicht sehr glücklich erscheinen. Aus allen diesen Erwägungen heraus wird daher wahrscheinlich

Aus unserer Volksgruppe

Lodzer Brief

Die Neuordnung des Schulwesens in Polen, die an die Stelle des Lehrerseminars das Pädagogium setzt, hat eine Lehranstalt, die bereits auf ein 70jähriges Bestehen zurückblickt, zum Tode verurteilt: das Lodzer deutsche Lehrerseminar. Diese Bildungsstätte, die für das gesamte Deutschtum Mittelpolens und Woiwodniens von größter Bedeutung war, besteht 25 Jahre in Lodz. Es ist daher kein Wunder, daß Lodz vor allem das Ende dieser Lehranstalt bedauert. Ein Ausschuß, der aus ehemaligen Jöglingen sowie Lehrern des Seminars besteht, ist dabei, alles vorzubereiten, um die Auflösung ihrer Schule nicht in aller Stille stattfinden zu lassen. U. a. ist auch die Herausgabe einer Erinnerungsschrift an die Lehranstalt beabsichtigt.

Die Bedeutung des Lodzer deutschen Lehrerseminars wird einem erst so recht klar, wenn man bedenkt, daß es zu einer Zeit geschaffen wurde, die in kultureller Hinsicht noch sehr rückständig war. Es wurde in die deutsche Wesen fremde Welt des Slawentums hineingestellt, um zukünftige deutsche Volksbildner in deutschem Geist zu erziehen und so fähig zu machen, ihrerseits wieder deutsche Kinder zu deutschen Menschen zu formen.

Wie war die kulturelle Lage Polens damals, 70 Jahren, als das Seminar geschaffen wurde? Wir finden sie in den Aufzeichnungen geschilbert, die einer der verdienstvollsten Pädagogen, die das mittelpolnische Deutschtum jemals gehabt hat, Seminardirektor Ludwig Wolff (der Vater des Gebietsführers des Deutschen Volksverbandes Ludwig Wolff in Lodz) hinterlassen hat:

„Im Jahre 1864 erließ der damalige russische Kaiser Alexander II. ein Edikt über die Errichtung von Schulen auf nationaler Grundlage in Polen. Vor allem sollten Volksschulen eröffnet werden. Diese gab es sowohl im Kaiserreich wie in Polen fast gar nicht. So lange die Leibeigenschaft herrschte, waren sie auch nicht gut möglich. Als 1864 die polnischen Bauern von der Leibeigenschaft befreit wurden, mußten sie auch Schulen geschaffen werden, um ihnen ein mehr menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Die Gründung der Schulen wurde jedoch den Bauern freigestellt. Da sie die Notwendigkeit derselben aber nicht einsehen, machten sie von der Erlaubnis nur recht spärlich Gebrauch. Auch scheuten sie die Kosten des Unterhalts der Schulen, die den Dörfern auferlegt wurden.

Anders die deutschen Bauern. Sie waren aus Ländern nach Polen eingewandert, wo zum Teil bereits der Schulzwang bestand. Sie kannten daher den Wert der Bildung. Die Schule war für sie eine Lebensnotwendigkeit. Auch entsprach sie ganz und gar der Natur der evangelischen Kirche. Ist doch ein evangelischer Christ ohne Kenntnis des Lesens und Schreibens undenkbar. Die deutschen Kolonisten konnten auch durchweg lesen und schreiben. In jedem Dorf, das sie schufen, errichteten sie daher sofort eine Schule. Da sie meist weitab von der Kirche wohnten, mußte der Lehrer gewöhnlich den Pastor vertreten, ihnen am Sonntag Gottesdienst halten, ihre Kinder tauften und ihre Toten beerdigen. Das Schul- und Bethaus war der geistige Mittelpunkt des Dorfes. Oder er hätte es wenigstens sein können, wenn man entsprechend gebildete Lehrer gehabt hätte. Woher sollte man aber diese nehmen, wenn es im ganzen Land keine einzige Lehrerbildungsanstalt gab!“

Um hier Wandel zu schaffen, bemühte sich der damalige evangelische Generalsuperintendent Julius Ludwig in Warschau um die Genehmigung zur Gründung einer deutschen Lehrerbildungsstätte. Diese Bemühungen waren auch von Erfolg gekrönt. Der damalige Statthalter des Königreichs Polen, Graf von Berg, schenkte als erster 8000 Rubel — für die damaligen Begriffe eine sehr große Summe — für die Erbauung

der zusätzliche Geldbedarf für die Landesverteidigung zunächst nicht durch offene Anleiheaufnahme, sondern etwa in der Art wie die neuen Investitionskredite der Staatsbahnen aus den überschüssigen Mitteln der öffentlich-rechtlichen und anderer Institutionen gedeckt werden. Wenn sich der im März zum ersten Male wieder aufgetretene Einnahmen-Überschuss des Staatshaushalts weiterhin behauptet, so würde sich auch hier eine zusätzliche Geldquelle für die Wehrmacht eröffnen.

Die Ausgestaltung des Kriegspotentials, welche die „Polska Zbrojna“ propagiert, soll natürlich nicht aus den Geldern, die zufällig für die Wehrmacht aufgebracht werden, finanziert werden. Die Finanzierung derselben ist nach der Auffassung der Wehrmacht die Aufgabe der Industrie, die sowohl eine Erneuerung und Erweiterung ihrer bisherigen technischen Anlagen wie auch die Aufnahme der Erzeugung neuer kriegswichtiger Produkte in Angriff zu nehmen haben wird. Dass die Industrie sich sträubt, hat die Öffentlichkeit bereits aus mancherlei Vorbehalten ersehen können, welche der „Kurier Polski“ zum industriellen Rüstungsfeldzuge der „Polska Zbrojna“ gemacht hat.

eines entsprechenden Gebäudes. Im Jahre 1866 entstand in Warschau das Deutsche Lehrerseminar als dreijähriger pädagogischer Lehrgang. Gleichzeitig wurde — am 29. April — eine deutsche evangelische Hauptschule eröffnet. Ein deutsches Knaben- und Mädchengymnasium war damals bereits in Warschau vorhanden. Alle drei Lehranstalten standen unter gemeinsamer Leitung.

Das Lehrerseminar befand sich in dem gleichen Gebäude, in dem heute das Warschauer evangelische — nunmehr allerdings polnische — Rey-Gymnasium untergebracht ist.

Erster Direktor der Anstalt war der deutsche Pädagoge Insektor Paul Zentler. Danach seiner Tüchtigkeit gedenkt die Anstalt — der ein Internat angegliedert war — vorzüglich.

Leider dauerte diese Blütezeit nur kurze Jahre. Bereits 1871 wurde im Sommer die russische Unterrichtssprache eingeführt. Deutsch war fortan nur Lehrgegenstand. Die Volksschule, an der die Seminaristen ihre pädagogische Praxis ausübten, ging ein, da ihr Leiter Polen verlassen mußte. Infolge der Russifizierung des Seminars mußte auch sein Leiter das Land verlassen, da er nicht russisch verstand. Zu seinem Nachfolger wurde ein Petersburger Theologe deutscher Abkunft namens Friedrich Lampohl ernannt, der 23 Jahre lang der Anstalt vorstand. Er trug das meiste dazu bei, daß die einst so hochstehende Bildungsstätte immer mehr verfiel.

Damals — es war die Zeit der Herrschaft Aleksanders III. — wütete die finstere Reaktion in Polen. Das Schulwesen verfiel. Die Zahl der offiziellen Schulen ging immer mehr zurück. Der Eröffnung privater Schulen aber wurden große Schwierigkeiten bereitet.

Zu Ende der neunziger Jahre wurde die Lehranstalt völlig russifiziert. Zu ihrem Direktor wurde ein Böllertrutze ernannt, ein großer Teil der Lehrer waren gleichfalls Russen.

1907 hat das Seminar einen Kampf um Sein oder Nichtsein zu bestehen. Das Warschauer evangelische Kirchenkollegium möchte sich nämlich sehr gern der ihr unbehagten gewordenen Anstalt (es sind ja deutsche Lehrer, die in ihr ausgebildet werden) entledigen und strengt daher einen gerichtlichen Prozeß auf Zwangsauflösung an. Hierbei wird das Kirchenkollegium offen von dem Generalsuperintendenten Bursche unterstützt, der erklärt, das deutsche Lehrerseminar sei völlig überflüssig. Dabei war es doch gleichzeitig die einzige Stätte zur Heranbildung von evangelischen Kontoren!

Man denke: Generalsuperintendent, Konsistorium und Kirchenkollegium waren bereit, das Seminar, das deutschen evangelischen Menschen diente, auf die Straße zu setzen, um es eingehen zu lassen!

Es wäre dazu auch gekommen — denn Warschau besaß keine anderen entsprechenden Räume —, wenn Lodz nicht gewesen wäre. Die Lodzer Lehrer Kuehn und Zirkler sowie der Lodzer Deutsche Schul- und Bildungsverein nahmen sich der Sache an und erwirkten die Genehmigung zur Verlegung des Seminars nach Lodz, dem Mittelpunkt deutschen Lebens in Mittelpolen schon damals.

Das war 1911. Damals begann eine neue Schaffensperiode in der Geschichte der Anstalt, die zu ihren fruchtbaren gehört.

Leider unterbrach der Weltkrieg sie zunächst. Die Schüler zerstreuten sich im ganzen Lande, denn im Schulgebäude wird ein Lazarett eingerichtet. Das Schulinventar und die Lehrmittel werden in alle Winde zerstreut.

Zum Glück dauert die Unterbrechung nur ein Jahr. Die deutschen Besatzungsbehörden greifen nämlich ein und veranlassen die Wiedereröffnung des Seminars. Zu seinem Leiter wird der Sachse Schneider bestellt, ein tüchtiger Pädagoge.

1918 wird Polen selbständig, und Seminar direktor Schneider muß das Land verlassen.

Die Denkschrift der Union der Polnischen Bergbau- und Hüttenindustrie über die angeblich katastrophale Lage der Kohlengruben, die dieser Tage in den meisten Blättern des Landes veröffentlicht wurde, enthält die Forderung nach einer Steigerung der Einkünfte der Industrie auf Kosten des allgemeinen Verbrauchs. Diese Denkschrift ist jedoch ein offenkundiger Fehlschlag. Wichtige Regierungsblätter, wie die „Gazeta Polska“, nehmen den traurigen Tatbestand, den die Denkschrift für die Kohlenindustrie feststellt, mit der Erwiderung zur Kenntnis, daß das bisherige System der privaten Bewirtschaftung der Kohlenindustrie abgewirtschaftet hat. Die „Gazeta Polska“ will von einer Erhöhung der Kohlenpreise nichts hören, sondern antwortet mit einem heftigen Angriff auf die Allgemeine Kohlenkonvention, die nach Ansicht des Blattes die Auflösung verdient. Der Widerstand der Industriekartelle gegen die Anstrengungen, die ihnen von der Wehrmacht gestellt werden, löst eine neue Kartellfeindschaft des Regierungslagers aus, in deren Zeichen es als fraglich erscheinen muß, ob die Aktion des Kartellschlusses, die im Dezember durchgeführt wurde, nicht noch einmal wieder aufgenommen wird.

Hüte für Damen u. Herren

Frühjahr- u. Sommer-Neuheiten

in grosser Auswahl

Tomasek, Počtowa 9.

An seine Stelle tritt ebenfalls ein Reichsdeutscher: Direktor Günther. Er bleibt jedoch nur wenige Monate im Amt. Sein Nachfolger wird der schon eingangs erwähnte Ludwig Wolff.

Das Jahr 1919 bringt die Verstaatlichung des Lehrerseminars, das nun auch offiziell „Lehrseminar mit deutscher Unterrichtssprache“ heißt (mit dem Wegzug der Russen war im Seminar wieder die deutsche Unterrichtssprache eingeführt worden).

Die Amtszeit Ludwig Wolfs war nur kurz: bereits im Oktober erhielt das Seminar einen neuen Leiter — diesmal einen Polen: den gegenwärtigen Leiter des Lodzer Deutschen Knabengymnasiums Michejda. Der tüchtige Pädagoge baut das Seminar weiter aus. Beide werden aber jetzt auf Grund einer ministeriellen Verfügung einige wichtige Fächer in polnischer Sprache unterrichtet. Im Laufe der Zeit werden auch andere Lehrfächer polonisiert — ohne ministerielle Verordnung! So wird das Seminar zu einer zweisprachigen Anstalt.

Der Versuch, der Anstalt ihre Räumlichkeiten zu nehmen, wird durch das inzwischen erlassene Mieterstuhlgesetz vereitelt.

1933 tritt Direktor Michejda von der Leitung des Seminars zurück und wird durch den bisherigen Polnischlehrer Matczynski ersetzt.

Der Fortgang der befähigten Lehrkräfte, der bereits in den dreißiger Jahren einfiel und seitdem immer mehr zunahm, wirkte auf das Niveau der Schule naturgemäß sehr ungünstig ein. Die neuen Lehrer waren wenig geeignet, die angehenden Volkserzieher für ihre Aufgabe vorzubereiten. Auch der für die künftigen Kontoren unerlässliche Musik und Gesangunterricht ging immer mehr zurück. Schließlich wurde 1934 — das Harmoniumspiel (für die Lehrer in den Dorfgemeinden unerlässlich) ganz vom Lehrplan gestrichen.

1900 Lehrer hat das Seminar im Laufe der 70 Jahre herangebildet. Nicht alle blieben ihrem Volkstum treu. Es waren (besonders in den letzten Jahren) viele darunter, die Verrat am Deutschtum übten, ihre Schule polarisierten und so ihren Lehrern Unrecht bereiteten. Wenn der berüchtigte Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund sich noch immer halten kann, verdankt er das den Lehrern unter seinen Mitgliedern, die — oft gezwungenenmaßen — seine Schirmherrschaft sind.

Man muß aber auch zugeben, daß viele hunderte Lehrer in ihren Wirkungsstätten wirkliche Kulturarbeiter leisteten, nicht allein dadurch, daß sie den deutschen Kindern das ABC beibrachten. In so manchen Dörfern war und ist noch immer der Lehrer der geistige Führer der deutschen Bauern. Aus dem Lehrstand sind viele führende Deutsche in Mittelpolen hervorgegangen. Manche Pastoren begannen ihre Laufbahn als Lehrer. Ihnen allen, die ihrer Berufung treu blieben und ihre Sendung erfüllten, wird gedankt werden, wenn die alte Anstalt jetzt ihre Pforten schließen wird.

Gedankt wird vor allem denjenigen werden, die trotz großer Schwierigkeiten anhielten. Wie viele arme deutsche Jungen sind völlig mittellos das Seminar durchwandert! Wäre das von mildtätigen Lodzer Deutschen geförderte Internat beim Seminar nicht gewesen, so mancher Seminarist hätte hungern müssen. Die Mittel, die sich manche durch Stundengeben verdienden, reichten mitunter kaum für Kleidung und Bücher. Es gab Seminaristen, die vormittags in der Anstalt lernten, nachmittags aber das notwendige Geld am Handwerk studierten. Einer von diesen ganzen Lehrern hat hente bereits die Hochschule beendet.

Dieser tüchtigen Menschen soll gedankt werden in diesen Wochen, da eine verdiente Erziehungsanstalt dem Ende zugeht.

Die Führung der Deutschen in Polen wird nun mehr vor die Aufgabe gestellt, an einen Erhalt dieses leichten staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache zu denken. Wohl besitzt Bielsz noch ein privates deutsches Lehrerseminar, aber dieses wird auf Grund der bestehenden Bestimmungen seine Tätigkeit gleichfalls einstellen müssen. Wo soll dann der Lehrer für das deutsche Schulland in Polen herangebildet werden?

Auf die Beantwortung dieser brennenden Frage wartet das ganze deutsche Volk in Polen.

L. G.

Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden“ hin, das in den Geschäftsstellen zum Preise von 0,40 zł erhältlich ist.

O.-G. Moszna: 18. April, 8 Uhr: Heimatfest bei Stanisławski.

O.-G. Kujlin: 18. April: Mitgli.-Vers.

O.-G. Neutomischel: 19. April, 8 Uhr: Vortrags-

abend.

Propagandaministerium auch in Polen?

Das Blatt des polnischen Generalstabs, die „Polska Zbrojna“, bringt in seiner letzten Ausgabe einen Leitartikel unter der Überschrift „Um das hohe Amt der Propaganda“. Dieser Artikel hat allgemeines Interesse hervorgerufen.

Anknüpfend an die in der ganzen Welt herrschenden Tendenzen führt die „Polska Zbrojna“ aus, daß nach dem Kriege, als alle Waffengattungen zurück in die Kasernen zogen, eine noch auf dem Kampfplatz geblieben sei, und zwar die Propaganda. In Polen habe man bisher die Frage der Propaganda nicht genügend beachtet. Der große Krieg habe Polen die Bestrebung seiner Hauptforderung gebracht, nämlich die Wiedererlangung der Unabhängigkeit. Marshall Piłsudski habe in so heinem Maße das Vertrauen der Bevölkerung besessen, daß er einen gewaltigen Propagandaapparat gar nicht brauchte. Außerdem sei der Druck der Nachbarn, die mit eigenen Sorgen belastet gewesen seien, nicht so groß gewesen, und so sei die Frage der Propaganda damals nicht von aktuellem Bedeutung gewesen.

Augenblicklich aber sei hier eine Veränderung eingetreten. Man müsse die Bevölkerung entsprechende Schulen. Die Schulungsarbeit müsse sich auf die 34 Millionen-Masse des polnischen Volkes im Inland und auf die 8 Millionen Auslandspolen erstrecken. Außerdem sei die ganze Welt für den Staat ein Objekt, dessen Sympathie oder Antipathie nicht nebensächlich sei. Es sei für den Staat von höchster Bedeutung, welche Ideale und Anschauungen unter der Masse der Staatsbürger sowie der Millionen Auslandspolen verbreitet würden. Eine solche Aktion könne nur von einer Institution geleitet werden, die besonders dafür bestimmt ist und general arbeitet.

Wie geht es jetzt?

Die hauptsächliche Presse, der eine friedliche Nachbarschaft zwischen Polen und Deutschen ein Dorn im Auge ist, entwickelt einen unheimlichen Eifer in der Aufbauführung und Ausübung aller unliebsamer Zwischenfälle, wie sie leider immer vorkommen werden, solange es Menschen gibt. Wurde da vor einigen Monaten in rücker Schlagzeile der Welt verlautet, daß die Deutschen in Ogorzino einen Polen ermordet hätten nur darum, daß er in ihrer Gegenwart das Lied „Noch ist Polen nicht verloren“ gesungen habe. Ganz so einfach hat aber der Fall nicht gelegen. Es war ein gewöhnlicher Streit im Dorfwirtshaus zwischen Parteien, die stark unter Alkoholtrub standen. Damit soll die traurige Tat nicht im geringsten beschönigt werden. Ganz im Gegenteil! Indem wir uns gegen ihre heiderische Ausbeutung ausspielen und insbesondere die Unterstellung zurückweisen, als mache sich ein Deutscher durch das polnische Nationalteil provoziert fühlen, erklären wir, daß jeder nicht völlig kulturolose Deutsche nur Achtung haben kann vor dem Ried, das für das polnische Volk der Inbegriff seines Nationalstolzes ist.

Jener Wirtschaftskrieg mit tödlichem Ausgang hat vor einiger Zeit durch den Spruch des Gerichts letzter Instanz, das die Schuldigen mit schweren Strafen belegte, seine Sühne gefunden. Man hätte erwarten dürfen, daß damit auch in der Presse die Alten über das traurige Vorfall geschlossen würden. Das ist leider nicht der Fall, wie wir aus dem „Kurier Poznański“

Die ideale Form einer solchen Schulung der Staatsbürger sei die Schule selbst. Sie umfaßt jedoch nicht alle Kinder, die im schulpflichtigen Alter seien. Über eine Million Kinder seien ohne Schulunterricht. Von den Kindern zwischen 6 und 13 Jahren, die wirklich in die Schule gingen, verlässt bereits die Hälfte die Schule wieder nach zwei bis drei Jahren. Der Rest bleibe in der Schule unter dem Einfluß des Vaters ungefähr 4-7 Jahre. Gerade in dem Alter, das entscheidend für die ganze weitere Entwicklung sei, also von 14 Jahren ab, stehe nur die Schuljugend der Mittels und höheren Schule unter der Leitung des Kultusministers. Diese Gruppe sei im Verhältnis zur Gesamtheit gering und umfaßt nur 5 bis 6 Prozent der gesamten Jugend in diesem Alter. Der Rest bleibe sich selbst überlassen.

Ein Teil der Staatsbürger mache einen achtzehnmonatigen Militärdienst durch. Es handele sich jedoch wieder nur um einen Teil, und zwar um 100 000 jährlich. Bei einer zwanzigjährigen Durchführung der Militärdienstzeit seien also erst 2 Millionen Polen zu Staatsbürgern geschult. Das seien ungefähr 6 Prozent der gesamten Staatsbevölkerung.

Die Zahl der Mitglieder in den Organisationen, die sich eine entsprechende staatspolitische Schulung zum Ziel gesetzt hätten, betrage ungefähr 1,5 bis 2 Millionen.

So würden ungefähr zehn Millionen Staatsbürger durch Organisationen, Militärdienst und Schulen zu Staatsbürgern erzogen. Der Rest jedoch, die 20-Millionen-Masse, stelle einen unbeachteten Boden dar, auf dem jeder arbeiten, wie er will. Das einzige Organ, das auf diese Masse einen entsprechenden Einfluß ausüben könnte, sei ein neu zu schaffendes Propagandaministerium.

Empörende und Entmutigende einer Gesinnung hinzuweisen, die es fertig bekommt, ein bedauerliches Ereignis zu einer Heze auf einem wesentlich dem Frieden dienenden Gebiet auszunutzen. Anstatt diesem Dunkelmann die gesühnende Antwort zu erzielen und ihn nebenbei über die völkervereinende Aufgabe des Rundfunks zu belehren, macht sich der „Kurier“ dessen kulturwidrige Forderung völlig zu eigen und rechnet dabei augenscheinlich auf die Zustimmung der Mehrheit seiner Leser. Uebrigens haben wir zur Posener Rundfunkleitung das Zutrauen, daß sie über Wesen und Ziel ihrer Institution weniger engtümlichen Auffassungen huldigt als der „Kurier“.

Sicherlich wird auch die Voraussetzung unseres Heizers, daß es ausschließlich die hiesigen Deutschen sind, die sich deutsche Schallplatten für die Wunschkonzerte bestellen, nicht ganz zutreffend sein; auch unter den hiesigen Polen gibt es viele Liebhaber deutscher Musik. Hat der „Kurier“ überhaupt bedacht, ob ähnliches in Deutschland möglich wäre? Wir halten es für undenkbar, daß an einen deutschen Rundfunk eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Eingabe gerichtet werden könnte, in der unter Berufung auf irgendeinen lokalen deutsch-polnischen Zwischenfall verlangt würde, daß bei dem Reichtum der deutschen Musik keine polnische Musik mehr gesendet würde.

H. Br.

„Pan germanismus“ oder gesamtdeutsche Kulturverbundenheit?

Von D. Hans Steinacher,
Bundesleiter des V. D. A.

Für die volksdeutsche Arbeit haben die Ergebnisse der letzten Wochen ihre besondere Bedeutung. Vor allem sind wir durch die Friedensziele des Führers berührt. An die Stelle der ewigen Unruhe und des Misstrauens sollen auf richtige Friedensabschmäckungen treten. Eine lange Zeit des Aufbaues und der Neuordnung soll vor allem im europäischen Lebensraum gewährleistet werden. Der Führer des Deutschen Reiches und Volkes schöpft seinen außenpolitischen Gestaltungswillen aus den Tiefen des völkischen Seins. Was daher in diesen Wochen für die Freiheit, Stärke und Ehre des Reiches, für die Klärung der stadtischen und völkischen Beziehungen geschah, das hat das ganze deutsche Volk in der Welt, weit über die Reichsgrenzen hinaus, als eigensten Gewinn erlebt. Auch die Auslandsvolksgenossen wissen sehr wohl, daß nur ein starkes und geachtetes Deutsches Reich ihnen in der Welt Rückhalt sein kann. Sie wissen ferner, daß eine Klarstellung und Befriedung der politischen Fragen zwischen dem Reich und den Nachbarstaaten ihnen in ihrer Kulturverbundenheit mit dem Gesamtvollkum nur dienlich sein kann. Je vertrauensvoller und eindeutiger die zwischenstaatlichen Beziehungen sind, um so unanfechtbarer ist die Möglichkeit innerer, wesensmäßiger Bindung im Raume kultureller Lebensbeziehungen.

In Karlsruhe hat der Führer wieder eindrucksvoll darauf hingewiesen, daß das Volkstum unabhängig von den Staatsgrenzen ein bleibender Wert und daher für die Volksgenossen natürlich auch eine bleibende Verpflichtung ist. Er sagte: „Die europäischen Grenzen der Staaten können wechseln — ihre Völker bleiben stabil! Staatsgrenzen kann man verändern, Volksgrenzen sind geradezu unveränderlich geworden.“

Die Erkenntnis dieser vom Führer hergehobenen Grundtatsache der Stabilität des Volkstums ist leider den staatsführenden Kreisen anderer Völker vielfach noch wenig ausgegangen. Andere Völker bestehen leidenschaftlich auf dem Rechte des eigenen Volkstums und der kulturellen Lebensverbbindung über Staatsgrenzen hinweg. Sie versuchen aber, die deutsche Haltung in diesem Bereich zu verdächtigen. Diese Verdächtigungsversuche, die unter dem Schlagwort eines sogenannten „Pan germanismus“ immer wieder erhoben werden, und die jede Betonung des gleichgerichteten nationalen Kulturrwissens als Hochverrat ansiehen, wuchern am günstigsten in einer Zeit des politischen Zwielichtes fort. Daher begrüßt gerade das Auslanddeutschland die von der deutschen Reichspolitik angetriebene Klärung der zwischenstaatlichen Beziehungen. Eine Anerkennung staatlicher Grenzen durch die hier beteiligte Staatspolitik legitimiert besonders wirksam die über solche anerkannten Staatsgrenzen hinwegreichenden völkischen Verbindungen.

Die Formen einer solchen völkischen Kulturverbbindung haben sich fast bei allen betroffenen Nationen herausgebildet. Hat alle fremden Völker Europas besitzende Organisationen, um mit ihren im Ausland lebenden Volksgenossen in Verbindung zu bleiben. Diese Organisationen sind aber in ihren Zielen verschiedenartig zu bewerten. So wie der Völkerbund ja eigentlich ein Staatenbund ist, so kennt auch das französische Vorbild sich ausrichtenden Denken vielfach nur die Staatsangehörigen im Auslande.

Der VDA verbindet im völkischen Sammungsprinzip die fremdstaatlichen Volksgenossen mit dem Volkstum des arteigenen Staates. Verschiedene slawische Organisationen der Vorkriegszeit, z. B. der Polnische „Marcinkowski-Verein“, die tschechische „Matica Slovenská“ oder auch die italienische „Lega Nazionale“ der Vorkriegszeit sind mit dem VDA in Parallele zu setzen. Diese rein völkische Haltung kennt keine Angriffe auf fremdes Volkstum. Sie steht fremdem Volkstum in Achtung gegenüber und ist nur darauf bedacht, den eigenen völklichen Platz an Menschen und an Boden zu wahren.

Jene Völker, welche in der Nachkriegszeit in den von ihnen beherrschten Staaten mehr Staatsbürger haben als das bestehende Volk Volksgenossen besitzt, haben die ursprünglich völkischen Schutzvereine in Angriffsorganisationen gegen fremdes Volkstum umgewandelt. Dies gilt vor allem von der tschechischen „Matica Slovenská“ (tschechischer Schulverein) und den tschechischen verdeckten „Jednota“, die aus der Vorkriegszeit etwa dem Böhmerwaldbund, dem Nordmährer-Bund und dergleichen entsprechen. Diese Einstellung der tschechischen Schutzvereine ist vor allem sichtbar in der vom tschechischen Museum in Saaz herausgegebenen tschechischen Nationalitätenkarte Nord- und Ostböhmens; die Karte ist mit der Aufschrift versehen: „Durch jede Karte, die Du der Jednota gibst, kannst Du diese Karte ändern helfen!“ Also ganz kurz: Die Mittel der Jednota dienen zum Angriff auf deutsches Volkstum.

Gedankt aus der Gegenüberstellung der schon im VDA geleisteten Schutzarbeit mit den fremden nationalen Organisationen ergibt es sich, daß der VDA berechtigt ist, den Ehrentitel eines völkischen Schutzvereins in Anspruch zu nehmen. Er ist völkisch ausgerichtet und hat keine politischen Aufgaben. Der VDA ist eine kulturelle Verteidigungsorganisation, während Angriffsabsichten auf fremdes Volkstum ihm seinem Wesen nach fernliegen. Der VDA ist daher auch moralisch berechtigt über alle Grenzen hinweg auch mit den fremdstaatlichen Volksgenossen völkische Verbindung zur Erhaltung deutscher Volkstums zu beanspruchen.

Das Schwergewicht einer solchen völkischen Kulturarbeit liegt immer noch auf dem Gebiete des Schulwesens. Hier, wo es um die Heranbildung junger Menschen zu ihrer von Gott gebenen Lebensform geht, ist das Aufwachen einer fremden Sprache eine besonders schwere Verständigung am gärtlichen Säuglingsplan. Es ist eine erstaunliche Feststellung, daß den Volksminderheiten in Europa im Zeichen eines angeblichen Nationalitätenrechts weit über 7000 muttersprachliche Schulen genommen werden konnten. Ueberall wo die Gefahr besteht, daß die Volksgenossen ihren Kindern aus eigener Kraft nicht die Erziehung in Muttersprache und Väterart gewähren können, da ist der Einfluss kultureller Hilfsleistung nötig. Das Büchereiwesen, das Turnwesen, die Heranbildung des völkischen Berufsnachwuchses, die Familien- und Sippensforschung mit ihrer Erziehung der besonders fruchtbaren persönlichen Lebensnähe, das sind nur einige Beispiele für die Schaffung solcher zwischenvölkischer Verbindungen. Es ist eine der furchtbaren Grausamkeiten der Gegenwart, daß sogar die völkische Liebeitätigkeit für die Armut der Armen sehr häufig dort behindert und mit Strafen belegt wird, wo sie über staatliche Grenzen hinausreicht. Somit ist ein Beispiel für eine solche Abirrung von den einfachsten Geboten der Nächstenliebe.

Wir erleben gerade in der Gegenwart in Dankbarkeit und tiestem Glauben die politischen Taten des Führers, der in höchster Verantwortung den heroischen Versuch macht, an die Stelle der überalterten und lebensfreudigen Formen die ewigen Geiste organisatorischer Lebensgestaltung zu setzen. Wie in allem, was Adolf Hitler sich zur Aufgabe macht, wird auch hier nicht ein Einzelserfolg erstrebt, sondern grundlegende umfassende Planung sucht einen Gesamterfolg zu erringen. Das gibt uns die Gewissheit, daß in nicht allzu ferner Zeit auch die gesamtdeutsche Kulturverbundenheit verwirklicht wird.

Der frühere mexikanische Staatspräsident Calles verhaftet und ausgewiesen

Mexico, 13. April. Extrablätter melden, daß der frühere mexikanische Staatspräsident Calles mit mehreren seiner Anhänger verhaftet und nach den Vereinigten Staaten abgeschoben worden sei.

Gegen Calles und seine Anhänger sind im Zusammenhang mit der Unterforschung über die Hintergründe des Eisenbahntatisses von linksradikaler Seite scharfe Angriffe gerichtet worden. Ueber das Ergebnis der Untersuchungen ist bisher Stillschweigen gewahrt worden.

Anschlag auf christliche Kirche in Damaskus

Damaskus, 13. April. Auf eine Kirche des syrischen Christengemeinde in Damaskus wurde ein Anschlag verübt, der jedoch mißlang. Unbekannte Täter begossen Teile der Kirche mit Benzin und zündeten sie an. Es gelang aber, den Brand zu löschen, bevor nennenswerte Schaden entstanden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß hinter der Brandstiftung gewisse politische Gruppen stehen, die dadurch den moslemisch-christlichen Zusammenschluß in Syrien zu stören gedachten. Auf nationalistischer Seite hat man den Vorfall zum Anlaß genommen, erneut die Notwendigkeit einer moslemisch-christlichen Einheitsfront zu betonen.

Vor der Präsidentenwahl in Spanien

Madrid, 13. April. Der Ministerrat hat beschlossen, die Wahlen der Vertrauensleute für die Präsidentenwahl auf den 26. April festzulegen.

Am 10. Mai werden diese Vertrauensleute mit dem Parlament (473 Abgeordnete und 473 Vertrauensleute) zur eigentlichen Präsidentenwahl zusammengetreten.

Entmilitarisierung der Ostmarkischen Sturmabcharen

Auch der Heimatschutz soll das Gleiche tun

Wien, 11. April. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gibt als Führer der Ostmarkischen Sturmabcharen in einem Aufruf an diese Organisation bekannt, daß die Bewegung entmilitarisiert werde. Die Ostmarkischen Sturmabcharen blieben jedoch als katholische Kulturorganisation bestehen.

Gleichzeitig mit dem Aufruf hat der Bundeskanzler die Militanten-Dienststellen aufgelöst, ihre Kommandanten ihrer Funktion entzogen. An Stelle des bisherigen militärischen Reichsführersvertreters der Ostmarkischen Sturmabcharen, Major Kimmel, wurde der Staatssekretär für Unterricht, Dr. Hans Pernter, zum Stellvertreter des Bundeskanzlers in der Kulturorganisation ernannt.

Im Augenblick ist es noch nicht klar, was mit den Militantenmitgliedern der Ostmarkischen Sturmabcharen, deren Zahl man auf etwa 20 000 in ganz Österreich schätzt, geschehen wird. Da ein Ausführungsgesetz über die seinerzeit geschaffene „Freiwillige Miliz — österreichischer Heimatschutz“ noch nicht erlassen wurde, weiß man nicht, ob diese Militantenmitglieder einzeln oder als Ganzes oder vielleicht überhaupt nicht in die Miliz eintreten werden.

Die innerpolitische Bedeutung des Schrittes des Bundeskanzlers liegt darin, daß man darin eine Aufforderung an den Heimatschutz sehen kann, das Gleiche zu tun; denn die „Freiwillige Miliz — österreichischer Heimatschutz“ darf mit dem Heimatschutz als solchem nicht verwechselt

werden. Die Freiwillige Miliz — österreichischer Heimatschutz ist ein staatliches Korps, das unter der Leitung des Bundesheeres steht und vorherhand nur die aktiven Mannschaften des seinerzeitigen freiwilligen Schutzbataillons umfaßt. Nachdem die Militanten-Organisationen der Ostmarkischen Sturmabcharen aufgelöst worden sind, bestehen noch immer die Militanten-Organisationen des Heimatschutzes, deren Mitglieder in ganz Österreich auf etwa 50 000 geschätzt werden. In dem Aufruf, den der Bundeskanzler an die Ostmarkischen Sturmabcharen gerichtet hat, heißt es unter anderem, daß die Schaffung der Freiwilligen Miliz — österreichischer Heimatschutz dem unstrukturierten Konkurrenz der verschiedenen Wehrverbände ein Ende machen sollte, weshalb die Reorganisation der Sturmabcharen eine sinngemäße Notwendigkeit darstelle. Der vorwiegende Wehrverbandcharakter der Ostmarkischen Sturmabcharen werde abgelegt und die Bewegung in eine katholische, jungösterreichische, kulturpolitische Bewegung übergeführt. Am bisherigen Sturmabcharen-Programm werde nichts geändert. Das Sturmabcharen-Gesetz bleibt bestehen, nur die äußere Form der Bewegung werde geändert. Schließlich wird in dem Aufruf erklärt, daß das Grauhemd weiterhin das Festkleid der Ostmarkischen Sturmabcharen bleibe und daß die gleichen Grundsätze wie für die Ostmarkischen Sturmabcharen auch für die Ostmarkischen Jugend zu gelten haben.

Aus Stadt

Stadt Posen

Dienstag, den 14. April

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.57, Sonnenuntergang 18.50; Mondaufgang 2.02, Monduntergang 10.54.

Wasserstand der Warthe am 14. April + 0,39 gegen + 0,47 Meter am Vortag.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 15. April: Am Tage meist wolzig, Neigung zu örtlichen, schauerartigen Regenfällen, im ganzen aber freundlich; Temperaturen wenig verändert, jedoch nachts etwas milder; schwache Luftbewegung.

Teatr Wielli

Dienstag: Geöffnet.

Mittwoch: "Ball im Savon"

Donnerstag: "Hoffmanns Erzählungen"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: "Strażny Dwór" (Poln.)

Gloria: "Epizode" (Deutsch)

Swiązda: "Großreinemacher" (Deutsch)

Metropolis: "Strażny Dwór" (Poln.)

Słoneczko: "Jirkus Sarana" (Deutsch)

Sints: "Mein kleines Mädel" (Deutsch)

Swit: "Flüchtlinge" (Deutsch)

Lechia-Wilda: "Turandot" (Deutsch)

Wilkona: "Die Kreuzzüge" (Engl.)

Deutsche Bühne Posen

Wie bereits angekündigt, bringt die Deutsche Bühne Posen den Schwan "Frägen Sie Frau Elsiede" von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts in diesen Tagen zur Aufführung. Das letztere Stück erfreut sich an vielen deutschen Bühnen großer Beliebtheit, und es ist zu erwarten, daß es auch hier bei uns seine Wirkung nicht verfehlten wird. Weil die Leitung unserer Bühne mit einem lebhaften Zuspruch für das Stück rechnet, hat sie sich entschlossen, von vornherein drei Vorstellungen anzusehen. Sie will dadurch einen allzu großen Andrang bei den ersten Vorstellungen verhindern. Wie üblich, finden die Vorstellungen im Deutschen Hause statt, und zwar am 18., 19. und 21. April, jeweils um 8 Uhr abends. Noch Beginn bleiben die Saaltüren geschlossen. Der Kartenverkauf beginnt für alle drei Vorstellungen am Donnerstag, dem 16. April, in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Schillergymnasium

Die Wandergruppe am Gymnasium veranstaltet heute, Dienstag, abends 8 Uhr in der Aula einen Abend, zu dem sie die Elternschaft des Gymnasiums herzlich einlädt.

Voll-Spiel-Abteilung des Deutschen Sport-Clubs

In deutschen Sporterkreisen Posens ist wiederholt der Wunsch nach systematischer Pflege der Ballspiele geäußert worden. Diesem Wunsche Rechnung tragend, hat sich der Deutsche Sport-Club Posen entschlossen, eine Ballspiel-Abteilung ins Leben zu rufen. Vorgeschen ist

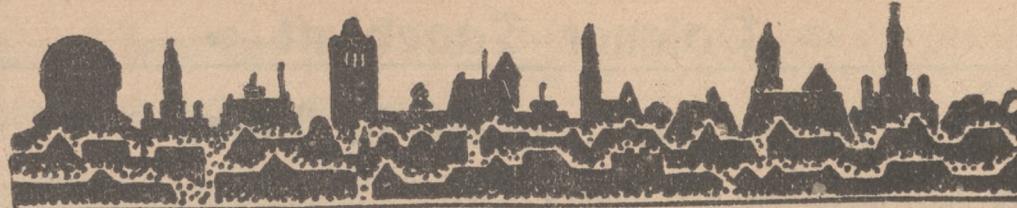
Pauschalturen in dem Kurort

Iuowroclaw-Zdroj

Es ist jedermann's Pflicht, nach der ganzjährig abzehenden Berufstätigkeit zumindest einmal jährlich eine Auffrischung des durch den schweren Ersatzkampf geschwächten Organismus vorzunehmen. Wenn es auch ein notwendiges Opfer bedeutet, so ist die Ausgabe für den Kurauenthalt bei den gegenwärtig schweren Kurauenthalt bei den gegenwärtig schweren Zeiten den meisten nur bei ganz besonderen Preismäßigungen seitens der Kurverwaltung möglich, bei ganz besonderem Entgegenkommen. Dem Geiste der schweren Kriegszeit Rechnung tragend, hat die Kurverwaltung in ganz Polen berühmten Kurortes Iuowroclaw-Zdroj überaus günstige Pauschalturen eingeführt, welche die Bäder, ärztliche Beratung, Wohnung mit voller Versorgung und die Kurze umfassen, um somit den breitesten Kreisen eine für das spärliche Haushalt zugängliche Kur zu ermöglichen. Dies ist eine lobenswertere Leistung der Kurverwaltung. Diese Pauschalturen sind in 3 Gruppen eingeteilt, und zwar in der Höhe von 119.— Zloty für zwölfzige, 174.—50 Zloty für zwölfzige und 226.— Zloty für zwölfzige Kurauenthalt. Somit werden sich nicht nur die Gutsituierten, sondern auch die weniger Bemittelten in dem mit echt westeuropäischem Komfort der Wohnungskultur, der Badeeinrichtungen und modernsten Heilmethoden ausgestatteten Kurort erholen können. Die besuchten Moorbäder, wie auch die Solbäder, die in den stärksten in Europa gehörten, die modernsten Inhalatorien, Bittersalztrinkquellen usw. sind ganz besonders bei Rheumatismus, Bronchitis, Gicht, Frauen- und Kinderkrankheiten, schweren Herzkrankheiten und Erkrankungen der oberen Luftwege zu empfehlen.

Die diesjährige Saison wurde am 1. April eröffnet und erfreut sich bereits überaus großen Zuspruchs seitens der zahlreich eintreffenden Kurgäste.

R. 509.



Badestrand in Solatsch

An der ul. Niestachowska in Solatsch wird bekanntlich an einem Sportpark gebaut. Die erste Etappe zur Vermöhlung dieses Parks ist ein modernes Schwimmbecken, zu dessen Errichtung im vergangenen Herbst die ersten Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen wurden. Jetzt ist man engt dabei, das Becken vor Beginn der Badesaison fertigzustellen. Der geplante Badestrand wird sich über eine Fläche von 8900 Quadratmetern erstrecken. Das mit Warmwasser gespeiste Becken selbst soll 1360 Personen Raum bieten. Es ist für Nichtschwimmer bestimmt und wird eine Tiefe von 1,20 Meter haben. Ein Instrukteur soll Lernenden die nötigen Fertigkeiten geben. Beim Bassinbau sind anähnlich 400 Arbeiter beschäftigt. Man erwartet, daß das Becken im Juni wird eröffnet werden können. Im Herbst sollen dann

die Arbeiten am Bassin für Schwimmer aufgenommen werden.

Das Fest des Meeres

Das Fest des Meeres, das alljährlich mit großem Aufwand in Gdingen veranstaltet wird, soll in diesem Jahr, um dem leidenden Gedanken vollkommen zu entsprechen, in etwas anderer Form ausgezogen werden. Da für die riesigen Menschenmassen, die an diesen beiden Tagen nach den Seekreis befördert werden, der verfügbare Raum in Gdingen nicht ausreicht, hat man beschlossen, in diesem Jahr als Tagungsort die gesamte polnische Ostseeküste einschließlich der Halbinsel Hel zu benutzen. Der Höhepunkt der Feier, die am 20. Juni beginnt und bis zum 30. dauern soll, findet natürlich in Gdingen statt. Für die Teilnehmer sind besondere Preismäßigungen sowohl für die Fahrt wie auch für den Aufenthalt im Küstengebiet vorgesehen.

zunächst die Aufnahme des Korbball- und des Handballspiels in das Arbeitsprogramm des D. S. C. Bei genügender Beteiligung soll auch im Rahmen der Ballspiel-Abteilung das Fußballsport gepflegt werden.

Die Ballspiel-Abteilung des Deutschen Sport-Clubs steht unter Leitung von Herrn Dr. Martin Thomae w. f. und beginnt ihre Arbeit am morgigen Mittwoch, dem 15. April d. J. um 17 Uhr auf dem Solot-Platz (Brama Dębińska).

Es ist zu hoffen, daß auch dieser neuen Abteilung des Deutschen Sport-Clubs von Seiten der Posener Sportjugend das nötige Interesse entgegengebracht wird.

Anmeldungen zur Teilnahme werden an jedem Mittwoch und Freitag ab 17 Uhr auf dem Solot-Platz entgegengenommen.

Den Mitgliedern des Deutschen Sport-Clubs wird gleichzeitig zur Kenntnis gegeben, daß vom morgigen Mittwoch an die Übungsstunden für alle Abteilungen an jedem Mittwoch und Freitag von 17 Uhr an stattfinden. Außerdem steht als dritter Übungstag den Ballspielern der Sonntag von 7 Uhr bis 9.45 Uhr früh zur Verfügung.

Tödlicher Verkehrsunfall

Am Sonnabend ereignete sich um 6 Uhr nachmittags in der ul. Szamarzewskiego ein schwerer Verkehrsunfall, der den Tod eines Kindes zur Folge hatte. Ein Militärauto durchfuhr die ul. Szamarzewskiego in Richtung auf die ulica Polna. Als das Auto sich vor dem Hause Nr. 41 befand, lief ein vierjähriger Knabe plötzlich über den Fahrdamm und geriet unter das Auto. Der Chauffeur brachte das schwerverletzte Kind in die Frauenklinik in der ul. Polna, wo die Ärzte jedoch nur den Tod feststellen konnten. Die Leiche des verunglückten Kindes wurde in die Leichenhalle des Militärkrankenhauses geschafft, wo am Sonntag vormittag eine gerichtsarztliche Kommission eine Untersuchung vornahm.

Verhaftung eines jüdischen Gaithausbesitzers

Am ersten Feiertag verhaftete die Polizei den Besitzer des jüdischen Restaurants "Lunch" in der ul. Wróblewska. Es handelt sich um den Juden Mojsesowicz, über dessen unverschämtes Verhalten wir bereits berichtet haben. Es ist zu erwarten, daß auch der Restaurationsbetrieb des jüdischen Unternehmens geschlossen wird.

Verhaftung eines jüdischen Gaithausbesitzers

dene 25. Beiratssitzung berichteten. Beide Herren ergänzten sich in den Berichten und gaben der Versammlung ein klares Bild über den Verlauf der Verhandlungen. Der Obmann dankte ihnen für ihre Ausführungen und wies darauf hin, daß die Verbandsleitung stets bemüht sei, dem Handwerk und Gewerbe die Richtlinien zu zeigen, die zu Spitzenleistungen und größeren Erfolgen führen sollen. Mit Interesse konnte festgestellt werden, daß die Behörden eifrig bemüht bleiben, die "Schwarzarbeiter" im Handwerk auszuhalten. Die daraus einsehende Aussprache zeigte u. a., wie schwer die hiesigen Mitglieder mit der am Orte herrschenden Arbeitsnot zu kämpfen haben. Die nächste Sitzung der Ortsgruppe findet am Sonnabend, dem 2. Mai, im Vereinslokal statt.

Ostrowo

gk. Großherzog. In dem 12 Kilometer entfernt gelegenen Dorf entstand am Mittwoch ein Brand, dem vier Gebäude zum Opfer fielen. Die von hier herbeigerufene Motorspritze erschien nach 10 Minuten mit 5 Mann an der Brandaette. Mit Hilfe der fünf erschienen Feuerwehrmänner gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu bekränken. Dem Feuer zum Opfer gefallen sind ein Wohnhaus, zwei Ställe und eine Scheune. Brandursache soll Funkenauswurf aus einem Schornstein sein.

gk. Wichtig für Militärsicherzahler. Der Bürgermeister weist in einer Bekanntmachung daran hin, daß Eingaben und Beschwerden, die die Militärsicherheit betreffen, an den Stadtvorstand in Ostrowo als die dafür zuständige Behörde gerichtet werden müssen. Erst wenn man von dort eine nicht zulässige Antwort erhält, bleibt einem der Beschwerdedeweg an das Administrationsgericht der Wojewodschaft in Posen offen. Das Kriegsministerium oder das Ministerium des Innern können aber in keinem Falle hinzend eingreifen.

Gnesen

ew. Volksschulbau. Wie verlautet, soll schon im Juni die erste neue Volksschule in unserer Stadt gebaut werden, und zwar an der Warschauer Straße hinter der Artilleriefaerne. Viele Arbeitslose unserer Stadt sehen schon mit Freude dem Juni entgegen, da sie für längere Zeit bezäftigung finden. Mit dem Bau der zweiten Schule im Stadtviertel Konikowo soll erst im kommenden Jahre begonnen werden.

Pinne

mr. Diebstahlchronik. Bei dem Landwirt Fritz Schiller in Andla bei Pinne wurde ein eigenartiger Einbruch verübt. Diebe verhaupten sich Eingang in das Wohnhaus, indem sie aus dem Ladengeschäft ein Fach herausstießen und in die Vorstalltür einstiegen. Sie entwendeten dort einige Schinken, geräucherten Speck, Würste und mehrere Töpfe Schmalz. Der Schaden des Beiholzen ist um so empfindlicher, als die Vorstände zur Ernte bestimmt waren. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, doch leider von den Dieben bisher keine Spur entdeckt. — Bei dem Landwirt A. Witte-Chelminko versuchten unbekannte Diebe einen größeren Einbruch zu verüben, aber ein Hund hörte sie bei ihrem Vorhaben. Die Diebe erstauchten den Hund, nahmen in der Eile einen gefüllten Bienenkorb und verschwanden unerkannt.

Oborniki

rl. Bestrafte Zigarettenräuber. Eine Landwirtswitwe in Bąblin war von zwei Zigarettenräubern um 80 Zloty betrogen worden. Am Montag hatten sich nun die beiden Betrügerinnen vor Gericht zu verantworten. Sie wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wollstein

* Der letzte Wochenmarkt vor den Osterfeiertagen fand des Karfreitags wegen schon am Donnerstag statt. Dieser war wieder sehr gut besucht und mit allen landwirtschaftlichen Produkten reich bestückt. Trotz des starken Angebots von Butter war diese bereits um 10 Uhr vollständig vergriffen, was auf die nahen Osterfeiertage zurückzuführen ist. Für das Pfund Butter wurde 1,40—1,80 Zl. für Eier 65—75 Gr. bezahlt. Groß war die Nachfrage nach Heringen und anderen Fischen. Auch leichtere waren bereits in den ersten Markttagen ausverkauft. Der Gesäßglockenmarkt hatte wie immer reichliche Anzahl. Ein Huhn brachte den erstaunlichen Preis von 2—2,80, Gänse 3—4,50, junge Gänse 0,80—1,50, junge Ziegen 1,50—2, Kaninchen 0,80

bis 1 Zl. Auf dem Gemüsemarkt war das erste Gemüse erschienen, das trotz des noch hohen Preises reizend abgesetzt wurde. Ein Kopf Salat kostete 15—20, ein Bund Rhabarber 25—30 Gr. Spinat 20—25 Gr. das Pfund Radieschen 10—20 Gr. ein Büschel. In Sämereien war noch immer eine große Nachfrage, doch bestand auch ein großes Angebot. Kartoffeln kosteten 1,70—2, Saatkartoffeln 3—4 Zl. Der Markt war erst um 1 Uhr beendet und vollständig geräumt.

Infolge des starken Verkehrs in den angrenzenden Straßen des Marktplatzes kam es am Markttage in der Kirchstraße zu einer Verkehrsstörung, die durch einen Zusammenstoß verursacht wurde. Ein Auto wollte einem ihm entgegenkommenden Geppann ausweichen und fuhr rechts aus. Dabei kreiste es einen der vielen Samenstände, so daß dieser in sich zusammenbrach. Alle Sorten von Sämereien lagen nun durcheinander, und der Händler hatte Mühe, wenigstens einen Teil seiner Ware zu retten.

Mogilno

ü. Nachlässiger Kutscher. Von der Eisenbahnlinie fuhr in schnellem Tempo ein Lastwagen auf den Zweispännerwagen des Landwirts Goralski aus Huta Padniewka, wodurch dessen Pferde zu Boden geschleudert wurden und schwere Verletzungen erlitten, so daß ein Tier der Abschaffung übergeben werden mußte.

ü. Die stärkste Eiche Großpolens steht im Forstbezirk Jeżowa, Kreis Znin. Ihr Stamm hat einen Umfang von 6,40 Meter.

Jarotschin

Bevölkerungsstatistik.

× Ein Sohn unserer Stadt, jetzt Professor der Posener Universität, Herr Magister A. Mataszewski hat nach alten Dokumenten eine Bevölkerungsstatistik Jarotschins aus den Jahren 1800 bis 1867 zusammengestellt, die weiteste Kreise interessieren wird. Aus dem Jahre 1800 selbst sind freilich die Aufzeichnungen noch unvollständig. Es ist nur vermerkt, daß bei einer Gesamtwohnerzahl von 769 Personen 266 Juden in Jarotschin anlässig waren, also 34%.

Aus den Jahren 1801 bis 1815 fehlen fast sämtliche Aufzeichnungen, was mit den Napoleonischen Kriegen im Zusammenhang stehen mag. Im Jahre 1816 hatte Jarotschin 915 Einwohner, darunter 650 Katholiken, 57 Protestanten und 208 Juden. Vor 100 Jahren, also 1836, betrug die Einwohnerzahl 1622 Personen, und zwar 930 Katholiken, 127 Protestanten und 535 Juden. Das Jahr 1851 ist insofern interessant, als in diesem Jahre der jüdische Bevölkerungsanteil einen Höhepunkt erreicht hatte. Bei einer Einwohnerzahl von 2132 Personen gab es in Jarotschin 628 Juden, 261 Protestanten und 1243 Katholiken. Das Jahr 1857, als letztes Jahr der vorliegenden Zusammenstellung weist bei 2051 Einwohnern 1261 Katholiken, 357 Protestanten und 435 Juden auf. — Aus den Jahren 1844—1867 sind genaue Aufzeichnungen darüber vorhanden, welche Berufe in unserer Stadt vertreten waren. Insgesamt gab es in diesen Jahren 50 registrierte Berufe, von denen heute etwa die Hälfte bei uns nicht mehr ausgeübt wird. Am meisten vertreten waren Händler, Landwirte, Schneider, Schuhmacher und Kaufleute. Im Jahre 1851 gab es z. B. 78 Händler, 36 Landwirte, 36 Schneider, 28 Schuhmacher, 15 Kaufleute, 15 Fleischer, 9 Bäder, 10 Böttcher und je einen katholischen und evangelischen Geistlichen. Bezeichnend ist auch die niedrige Zahl von 10 Beamten, also 0,5% der Bevölkerung. Bis 1850 hatte die jüdische Bevölkerung einen eigenen Rabbiner. Für die Kranken sorgten ständig 2—3 Ärzte und eine Apotheke. Seit 1858 hatte unsere Stadt sogar schon einen Tierarzt. Am schwächsten vertreten waren die Handwerker. So gab es z. B. nur einen Maurer in den Jahren 1846—48; Maler erst seit 1864 je einen; Ofenseziger nur bis zum Jahre 1847 einen einzigen.

Schollen

Monatsversammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe. Am Sonnabend, 4. April, fand bei Sonnenburg eine Monatsversammlung

Film-Besprechungen

Stolice: "Zirkus Sarana"

Die Direktion des "Zirkus Sarana" hat ein sehr nettes Feiertagsprogramm zusammengestellt. Nach der üblichen Pat-Wochenend, die auch einige Aufnahmen von der großen Wahlkundgebung in Essen enthält, läuft ein bunter Silly-Symphony-Film "Herr und Frau Penguin", der viel Freude macht. Als Hauptfilm wird ein Wiener Lustspiel mit Leo Slezak, Hans Moser, Rolf Wanja, Adele Sandrock und Pat und Matachon gezeigt. Schon diese Namen sind Buren dafür, daß es sich um einen spitzenfilm handelt, in dem der Humor überwiegt. Das Ganze ist denn auch auf einem Theatral aufgebaut, das vorwiegend ins Humorvolle fällt, das aber durch einige sentimentale Abschweifungen eine eigene Note erhält. Neuerst glücklich sind die Rollen verteilt, Slezak spielt den brummigen, aber gutmütigen Zirkusbefehler, Moser einen Clown und Mitbesitzer des Zirkus und gleichzeitig den Vater eines bildhübschen Mädchens, vor dem er seinen Beruf zu verborgen sucht. Pat und Matachon produzieren sich in der Rolle von Landstreichern, Adele Sandrock stellt in ihrer farnes Art die Großmutter dar und Wanja ist ein junger Kavalier, der die Tochter Mosers heimführt. Die vier hervorragenden Komiker sind es, die dem Stück lustige Belebung verleihen und dazu beitragen, daß der finnvolle Inhalt des Drehbuches Leben und Wärme erhält. Zudem kann gesagt werden, daß man mit Vergnügen der Handlung folgt und zwei nette Stunden verlebt.

statt. Hauptgeschäftsführer Dr. Thomaschewski sprach über die Beiratsfunktion und über die Tischtagung und hielt anschließend einen Filmvortrag über das deutsche Handwerk. Im geselligen Teil wurden noch weitere Lichtbilder gezeigt. Die Darbietungen wurden mit großem Beifall und Interesse aufgenommen.

Margonin

Krebsfeste Kartoffelsorten. Da hier in der Umgegend an einigen Stellen Kartoffelkrebs festgestellt wurde, ist sofort vom Starostwo Powiatowe in Kosmar eine Aufforderung an alle Magistrats- und Wüstämter ergangen, dafür zu sorgen, daß nur krebsfeste Kartoffelsorten angepflanzt werden. Der größte Teil der Landbevölkerung hat daraufhin Anträge an das Starostwo gerichtet, daß sie noch die Hälfte von ihren alten Sorten pflanzen dürfen. Das Starostwo hat diese Anträge nur in sehr geringer Anzahl berücksichtigt, hauptsächlich bei denen, die wirtschaftlich schwach sind. Die anderen sind verpflichtet, nur krebsfeste Kartoffeln zu pflanzen. Auf Befehlung liefert das Wüstamt in Margonin-Dorf krebsfeste Kartoffeln. Sie werden zum Preis von 4,50 Zloty per 100 kg. ausgegeben. Obige Kartoffeln müssen in bar bezahlt werden. Es ist den Landwirten Gelegenheit gegeben, ihre Kartoffeln zur Brennereigenossenschaft in Margonin-Dorf zu fahren und daselbst zum Preis von 0,18 Zloty pro kg% zu verkaufen.

Neue Bauten. An der Bahnhofstraße der Stadt Margonin werden in letzter Zeit verschiedene Bauten begonnen. Da die Parzellen 1–2 Morgen groß sind, ziehen zum größten Teil pensionierte Beamten zu. Ein neues Haus steht bereits fertig, während bei zwei weiteren gearbeitet wird. Den Besitzern dieser Landparzellen bietet sich gute Gelegenheit zum Verkauf, da bis 1000 Zloty den Morgen gezahlt werden.

Kirschenallee. Während die Stadt Margonin bis jetzt nur eine Kirschenallee besaß, sind nunmehr 4 Alleen im Entstehen. Im Herbst vorigen Jahres wurde die Allee nach Kowalewo gepflanzt. Jetzt ist wieder eine neue Allee hergestellt, und zwar an dem Wege von Margonin nach Dziewolucz. Die Stadt Margonin wird, wenn die Alleen erst alle tragen, ihr Einkommen von den Pachten vergrößern können.

Lissa

k. Der endgültige Anmeldetermin zur Teilnahme an der Pilgerfahrt nach Gniezno läuft am morgigen Mittwoch, dem 15. April, ab. An dem Ablauffest des hl. Adalbert nimmt in diesem Jahre außer dem Kardinal-Primas Hlond der Nuntius, Kardinal Marmagatti, teil. Der populäre Zug, der zusammen mit der hiesigen katholischen Altion organisiert wird, verläßt Lissa am Sonntag, dem 26. April, früh um 6.52 Uhr. Die Fahrtkosten hin und zurück betragen nur 5,10 Zloty. Anmeldungen nimmt bis Mittwoch, den 15. April, die hiesige „Oribis“-Agentur (A. Matki) Leszno, Rynek 3, entgegen.

Aus aller Welt

Kanton in Flammen

In Kanton ist ein riesiger Brand ausgebrochen, dem sehr viele Menschenleben und Hunderte von Häusern zum Opfer gefallen sind. Das Feuer ist in den Regierungsspeichern zum Ausbruch gekommen, wo die dort lagernenden Sprengstoffe bald explodierten, so daß eine allgemeine Panik entstand.

Der Brand griff sehr schnell auf die umliegenden Häuserblocks über. Viele Bewohner kamen in den Flammen um, mehrere Hundert wurden verletzt und mussten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. An den Brandstätten spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Kinder suchten verzweifelt nach ihren Eltern und umgekehrt. Mehrere Feuerwehrleute sind bei den Löscharbeiten verunglückt.

Winterwetter in England

London, 14. April. England hat dieses Jahr das kälteste Osterfest seit einem Menschenalter erlebt. In allen Landesteilen herrschte winterliches Wetter. Weite Gebiete wurden von Schneefällen und Hagelstürmen heimgesucht.

Glatte Landung nach glücklicher Fahrt

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist nach glücklicher Vollendung seiner ersten Südamerikafahrt auf dem Flugplatz Löwenthal bei Friedrichshafen glatt gelandet. Es war wiederum ein tiefes Erlebnis, als der silberne Schiffkörper am westlichen Horizont auflachte. Begeisterung brandete um das Gelände. Das Luftschiff steuerte sofort den Flugplatz an; während die begeisterte Menge das Deutschlandlied anstimmte, vollzog sich die Landung. Die Einbringungsmanöver wurden in gewohnter Sicherheit durchgeführt.

Auf dem Wege über das Rhonetal ist „Hindenburg“ zurückgekehrt, nachdem Kapitän Lehmann wegen des Aussetzens eines Motors die Erlaubnis der französischen Regierung zur Überfliegung Frankreichs eingeholt hatte. Kapitän Lehmann erklärte, das Aussetzen des Motors gehörte an sich zu den Kinderkrankheiten, die nicht aus dem normalen Rahmen fielen. Als man den Alpenkurs ansteuerte, sei man mit dem Reparieren beschäftigt gewesen, konnte aber nicht erwarten, die volle Motorstärke wieder zu erlangen, zumal unter diesen Umständen die zwei intakten Motoren nicht überanstrengt werden sollten. Mit hundert Personen an Bord macht man keine Experimente, daher mußte man in Paris ansetzen, um auf kürzestem Wege den Heimathafen zu erreichen, wie es jedes Schiff

Fußball-Oster spiele in Polen

Sieg und Niederlage der Grünen

Die Posener „Warta“ hatte „Holstein“-Kiel und „Blau-Weiß“ aus Berlin zu Gast.

Der Gegner vom Ostermontag hatte am Karfreitag gegen die Berliner „Vittoria“ unentschieden 1:1 gespielt und zeigte in Posen, daß er auch in einer Zeit des Neuaufbaus der Mannschaft durch gefälliges Spiel guten Fußball vertreten kann. Es entwidete sich ein flottes, flüssiges Spiel, das Format besaß und einen recht interessanten Verlauf nahm, so daß die Zuschauer vollaus bestrebt wurden. Die Grünen packten gleich fest an und legten in den ersten 20 Minuten zwei Tore durch Lis und Scherke vor. Einige Minuten vor dem Seitenwechsel gelang es dem Linksaufßen Möckel, den Abstand zu verringern. Nach der Pause kamen die Kieler merklich auf und hatten schon mehr vom Spiel. Die Wartaner erhöhten zwar durch Szwarc auf 3:1 aber gleich darauf stand es 3:2. Der linke Linksaufßen war wiederum der Schluß. Der Endspur der Grünen, die sich dann mächtig ins Zeug legten, verpusste zumeist an der glänzenden Abwehr der „Holstein“-Kämpfen, deren Stürmerreihe ganz vorn am Gegner nicht durchschlagskräftig genug war und deshalb „Warta“ einen knappen, aber verdienten Sieg überlassen mußte. Die Gäste hinterließen, wenngleich sie sich nicht durchsetzen konnten, einen guten Eindruck.

Waren am Ostermontag die Bodenverhältnisse günstig, so fanden die Spieler am zweiten Feiertag eine aufgeweichte Kampfstätte vor, die jedoch eigentlich nur für „Warta“ ein Kombinationshindernis bildete, denn die Berliner wußten sich ausgezeichnet anzupassen und sorgten für ein reges Spiel, das bei aller Tatkraft manche Abwechslung bot. Ein einziger, unhaltbarer Treffer des Mittelfürmers Kramke in der 27. Minute sollte auch der entscheidende sein. Bedauerlich war es, daß gegen Schluß die Kampfhandlungen eine etwas derbere Note erhielten. Während den Wartanern, die in Krzysztofowice ihre Achillesseile hatten, der heftig umstrittene Ausgleich versagt blieb, hätte „Blau-Weiß“ beinahe sein zweites Tor erzielt, wenn

nicht Fontowicz einen scharfen Schuß in fühlbarem Hechtsprung im letzten Augenblick weggefaust hätte. Es gewann die Mannschaft, die in ihren Aktionen wirksamer war.

Die Oster Spiele in Polen hatten bei fühlbarem Wetter einen ansprechend guten Besuch aufzuweisen.

Die übrigen Oster Spiele in Polen brachten folgende Ergebnisse: In Lódz verlor „Holstein“-Kiel gegen LKS. am Ostermontag 0:1, obwohl ein Remis dem Kampfverlauf mehr entsprochen hätte. Der Berliner „Blau-Weiß“ schlug am 1. Feiertag die Bromberger Polonia 4:0. Die Budapester Mannschaft „Budai“ weilte in Krakau. Sie erzielte am Sonntag gegen „Cracovia“ nur ein Unentschieden und verlor am Ostermontag gegen „Garbarnia“ 1:2. Die Lemberger „Pogon“ spielte an beiden Osterfeiertagen gegen den Wiener „Wacker“. Während sie am ersten Tage 0:2 verlor, konnte sie am Tage daraus die Gäste knapp 3:2 schlagen. Das Bierklubturnier in Schwientochlowitz zeigte folgende Ergebnisse: Slask, der Veranstalter des Turniers, spielte am ersten Tage mit der Berliner „Vittoria“ unentschieden 1:1, die Wilnaer „Smigly“ siegten über „Vorwärts“-Gleiwitz 4:3. Am zweiten Tage wurde „Vorwärts“ von „Slask“ 2:1 geschlagen, während die Berliner „Vittoria“ gegen „Smigly“ 3:2 gewann.

Die Posener „Legia“ spielte am Ostermontag in Lódz gegen LTSG. unentschieden 2:2 und schlug am Ostermontag PTG. in Pabianice 4:1.

Bon den in Großpolen recht zahlreich mit deutschen Mannschaften stattgefundenen Begegnungen seien vorläufig nur die Gastspiele der Lissaer „Polonia“ erwähnt. Am ersten Tage wurde die Breslauer „Hertha“ 2:1 besiegt, während am Ostermontag die Lissaer 0:6 das Nachsehen hatten.

Zur großen Kundgebung des Reichsbundes für Leibesübungen

Festgestaltung der deutschen Turn- und Sportvereine sein werden.

Ginge leitet wird das Programm durch ein Schaubild „Volk in Gefahr“ und „Jugend in Gefahr“, das die Zustände in deutschen Turn- und Sportleben vor der Machtaufnahme durch den Führer zeigt. Worte des Sprechers leiten sodann zum Umbau der Leibesübungen durch die nationalsozialistische Bewegung über.

Die neue Jugend marschiert auf und zeigt ihre Arbeit, während der Sprecher dazu programmatische Worte der neuen deutschen Leibeserziehung verkündet.

Im ersten Teil der Vorführungen wird so dann gezeigt, wie das ganze deutsche Volk von den Leibesübungen erfaßt wird und wie die Formen der Leibesübungen lehrmäßig an das Volk herangetragen werden. Der zweite Teil steht unter dem Zeichen „Leibeserziehung zur Stärkung für den Lebenskampf“. Hier wird u. a. die Heeresportschule Winsdorf gymnastische Vorführungen mit und ohne Gerät zeigen. Im dritten Teil des Abends soll die geistige und seelische Wirkung der Leibesübungen veranschaulicht werden. Ein Lüchertanz von 500 Tänzerinnen leitet diesen Teil ein, dann folgen eine Fußballschule und Fußballs piele der Fußjugend.

„Sport ist Kampf“ lautet das Schlagwort für den vierten Teil des Abends, der zum Höhepunkt, dem großen Schlussbild „Deutsches Turnen bei den Olympischen Spielen“, überleitet. Nach dem Schlutztanz der 500 Turnerinnen der Loges-Schule folgt die Proklamation der Einheit des deutschen Sports. Der Reichssportführer gibt den Befehl zum Hissen der Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen, die unter den Klängen des Finales der VII. Sinfonie von Beethoven langsam emporsteigen wird, während sich die Arena durch die herbeiströmenden Sportscharen füllt.

Die neuen deutschen Boxmeister

Bei den Endausscheidungen der deutschen Boxmeisterschaften zeigte es sich wieder, daß nur hartie, erprobte und turnierfeste Kämpfer sich bei schweren Prüfungen durchleben können. Von den acht Meistern gehören fünf in jene Kategorie, die in den letzten Jahren ständig zur ersten Klasse zählte. Zum Nachwuchs sind die Hamburger Graaf und Baumgarten sowie der Stettiner Jaspers zu rechnen. Die neuen acht Meister gehören sieben verschiedenen Gauen an. Nur der Gau Nordmark stellte mit Graaf und Baumgarten zwei Meister. Der erfolgreichste Gau war der Niederrhein, der den Ehrenpreis des Reichsministers erhielt, der beste Techniker der „Neuling“ Baumgarten, dem der Ehrenpreis des Reichssportführers zuerkannt wurde.

Die neuen Meister sind: Klaasen Gewicht: Graaf-Hamburg, der Priesnitz-Breslau nach Punkten besiegt; Bantamgewicht: Stach-Kassel nach dem Siege über Wilke-Hannover; Federgewicht: Münzer-Breslau (Sieg über Russener-Köln); Leichtgewicht: Schmedes-Dortmund, gegen den Zukowitschi-Bodrum verlor; Weltergewicht: Erich Campe-Berlin, der Mutzsch-Schaffhausen schlug; Mittelgewicht: Baumgarten-Hamburg, nach dem Punktsieg über Löbel-Ulm; Halbw.-gewicht: Jaspers-Stettin (Punktsieg über Krumm-Köln); Schwergewicht: Runge-Elberfeld, der über Schnare-Recklinghausen erfolgreich war.

Posener Hockeystämp'e

Einen flotten Kampf lieferten sich am Ostermontag auf dem Sportplatz an der Ratajcaala „Siemianowice“ aus Oberschlesien und die Posener „Czarni“. Letztere kamen zu einem hohen Siege, der mit 5:1 nicht einmal zu hoch ausfiel, zumal die Stürmer ganz ausgezeichnet kombiniert. Es war ein zügiges Stellungsspiel, das die Sieger zeigten. In allen Linien ausgeglichen, drängten sie die Gäste fast ganz zurück. — Am Ostermontag spielten die Gäste aus Schlesien gegen „WKS.“ und verloren 0:2. Das Wettspiel wurde durch den ausgewicheten Boden stark beeinträchtigt.

Deutscher Sieg in Monaco

Das erste diesjährige internationale Automobilrennen wurde in Monte Carlo um den Großen Preis von Monaco auf der bekannten Strecke ausgetragen, die auf einer Distanz von 318 Kilometer in mehr als 106 Runden durch die Straßen der Stadt führt. Das Rennen kam bei heftigem Regen zum Austrag. Es gewann Caracciola auf Mercedes-Benz vor Barzi und Stuck auf Auto-Union und Novolari auf einem neuen Alfa-Romeo-Wagen.

Geländelauf und Bezirksmeisterschaft

Am kommenden Sonntag findet der traditionelle Geländelauf um den Pokal des „Kurier-Poznański“ statt. Im Rahmen dieses Laufes wird auch ein Geländelauf für Junioren und ein Geländelauf für Damen um die Meisterschaft von Polen ausgetragen. Zu den Läufern des „K. P.“ sind bisher 24 Nennungen erfolgt. Darunter befindet sich auch der vorjährige Sieger des Hauptlaufs, Noji. Der Deutsche Sport-Club hat, wie wir hören, für den Hauptlauf Beckmann und Bösch genannt, während für den Juniorenlauf Richter genannt worden ist. Zu gleicher Zeit wird auch ein leichtathletisches Treffen zwischen den Bezirken Polen und Rommereller stattfinden u. a. auch Neuendorff vom SCG.-Graudenz. In Posens Mannschaft soll auch Turczyl mit von der Partie sein.

Austragungsort des nächsten Länderkampfes gegen Deutschland umstritten

Der Posener Bezirkfußballverband hat an den Fußballs-Landesverband ein Schreiben gesendet, in dem er die Frage des Austragungsortes des nächsten Länderkampfes gegen Deutschland noch einmal aufwirft. In diesem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß der Landesverband darauf hingewiesen, daß der Leistung Generalversammlung die Zustimmung gegeben habe, daß der vierte Fußballs-Landesverband zwischen Deutschland und Polen im Posener Stadion zum Austrag kommen sollte, während in den letzten Verlautbarungen Warschau als Austragungsort genannt wird. Der Posener Verband will alles daran setzen, daß auch Polen wieder einmal einen Länderkampf zu sehen bekommt, dazu noch einen so bedeutsamen Kampf wie gegen Deutschland.

Erfolge des Landesmeisters

Der polnische Landesmeister „Ruch“ trug auf seiner Deutschlandreise, nachdem er am Karfreitag gegen die „Sportfreunde“ in Halle mit einem Unentschieden von 2:2 erzielt hatte, in den weiteren Spielen Siege davon. Er schlug in Dresden den Dresdener Sportclub 1:0 und besiegte am Ostermontag in Leipzig die dortige „Fortuna“ 3:1.

Die Krakauer „Willa“ erzielte im Rahmen eines Turniers in Antwerpen gegen eine unoffizielle Antwerpener Städtemannschaft ein Unentschieden von 1:1 und verlor am zweiten Turniertage gegen FTC. aus Budapest, der am Tag zuvor verschot 7:1 geschlagen hatte, 0:3.

Frauenkrankeiten. Schöpfer klassischer Lehrbücher für Frauenheilkunde schreiben, daß die ungünstigen Wirkungen des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers auch durch ihre Untersuchungen bestätigt wurden.

Zweihundert Küken verbrannt

Nothenburg. In einem Dampfagewerkt in Leipzg brach ein Feuer aus, dem ein größerer Bretterstall und ein Kükenhaus der Geflügelfarm mit etwa 200 drei Wochen alten Küken zum Opfer fielen. Der Brand konnte durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden.

Trzemeszno

Ab 15. April 1936 übernimmt die Ausgabestelle des „Posener Tageblatts“ der „Heimatpost“ und der „Deutschen Tageszeitung“

Herr Paul Kramer

Kaufmann

Trzemeszno

Wir bitten unsere Bezieher in Trzemeszno, Bestellungen usw. bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Der deutsche Getreidemarkt im Zeichen der Frühjahrsbestellung

Konsumverlagerung vom Weizen zum Roggen. — Leichte Entspannung beim Hafer. — Grosse Exportchancen Kanadas für den Rest des Erntejahres

Alle bisher vorliegenden Saatenstandsberichte bestätigen in vollem Umfange die Annahme, dass die Winterung gut durchgekommen ist. Die Halmzeuge zeigen einen soliden Bau, die Blätter ein schönes dunkelgrünes Aussehen, und der Aehrenausatz berechtigt durchaus zu der Hoffnung, dass die Ernte besser ausfallen werde als in den Jahren 1935 und 1934. Allerdings spielt hierbei noch die Witterungsverhältnisse eine erhebliche Rolle, sie liegen aber ausschließlich menschlicher Berechnung, so dass sie in diesem Zusammenhang übergegangen werden können. — Inzwischen schreitet die Frühjahrsbestellung der Felder hirtig fort. Sämtliche Kräfte der Landwirtschaft betätigen sich auf den Acker, und es bleibt den Bauern nur wenig Zeit übrig, etwa noch vorhandene, ungedroschene oder ungereinigte Getreidevorräte des alten Jahres verkaufstichtig herzurichten. Soweit Angebote in Cerealen vorliegen, stauen sie fast ohne Ausnahme vom Handel und den Genossenschaften, die den augenblicklichen Bedarf ausgiebig befriedigen. Nur dort, wo der Produzent im Zusammenhang mit der Feldbestellung einen dringenden Geldbedarf hat, erfolgt auch aus erster Hand die Abgabe von Getreide.

Das Geschäft in Weizen hat kaum eine Ausweitung erfahren. Die Mühlen der grossen Konsumzentren verfügen offenbar noch über grössere Mahlgutbestände und wollen sich zu ihrer Ergänzung erst dann entschliessen, wenn die bisherigen Lager etwas mehr abgebaut sind. Interesse tritt eigentlich nur nach Kleberweizen hervor, für den gelegentlich sogar erhöhte Handelspannen bewilligt worden sein sollen, sofern die Ware bemustert war. Für unbemusterte hingen sind die Verkaufsmöglichkeiten recht gering. Die gleiche Zurückhaltung ist auch am Markt des kontingentfreien Weizens zu beobachten. Lediglich unter der Normalgrenze im Gewicht liegende Posten fanden Unterkunft, weil der Preis einen Anreiz zu Abschlüssen bot. — Wesentlich anders liegen die Dinge beim Roggen. Ganz allgemein ist die Tendenz festzustellen, dieser Brotfrucht wieder die Stellung zuzuweisen, die sie einst im deutschen Ernährungshaushalt eingenommen hat. Dass der Wiederaufbau der Wehrmacht und die Errichtung des Arbeitsdienstes hierbei wertvolle Dienste leisten, bedarf keiner näheren Ausführung. Jedenfalls fiel es auf, dass sich in Nord- und Westdeutschland die Nachfrage nach Roggen wesentlich gehoben hat. Die Versorgung innerhalb der einzelnen Bezirke des Reiches ist ziemlich unterschiedlich, und die Reichsstelle für Getreide musste verschiedentlich einen Ausgleich vornehmen.

Was die Futtermittelmärkte anlangt, so ist Klebe im freien Markt so gut wie gar nicht erhältlich. — Hingegen lässt sich beim Hafer eine Entspannung feststellen, die einmal aus vermehrtem Angebot, zum andern aber auch aus einem Rückgang des Bedarfs herrührt. Die veränderte Situation beim Hafer wird um so verständlicher, wenn man daran denkt, dass beim Anhalten der gegenwärtigen günstigen Witterungsverhältnisse vielleicht schon im nächsten Monat die Weiden für die Haustiere begehbar werden, wodurch an sich schon ein Nachlassen des Kaufinteresses für Kraftfuttermittel eintritt. — Bei der Futtergerste liegen die Verhältnisse weniger befriedigend, und es ist im Augenblick noch keineswegs möglich, den Bedarf hieran zu decken. Allerdings tauchten im Osten des Reiches letztthin grössere Offerten auf, von denen man annimmt, dass sie sehr bald auch nach Mittel- und Westdeutschland gelangen werden. — Am Mehlmarkt blackerte die Kauflust für Weizen-Auszugmehl gelegentlich auf. Ueber die Abwanderung der Verbraucher von Weizen- zum Roggengemehl wurde bereits oben berichtet.

Populäre Züge zur Posener Messe

Die Liga zur Unterstützung der Touristik organisiert bei allen Eisenbahndirectionen populäre Züge für die diesjährige Posener Messe. In die Reisekosten sind bereits der Eintritt in die Posener Messe sowie verschiedene Ermässigungen in Posen eingerechnet. Es handelt sich um die Ermässigungen in Hotels in Höhe von 20%, in Restaurants in Höhe von 10% in Theatern und in der Oper in Höhe von 25%. Bei Autobusflügen durch die Stadt, beim Besuch des Rathauses, der Museen, des Schlosses, des Zoologischen Gartens und des Palmenhauses werden Ermässigungen in Höhe von 70% für die Teilnehmer eines solchen Zuges erteilt.

Außerdem werden sogenannte individuelle Ermässigungen auf Grund der Teilnehmerkarten, die von den Fahrkartenschaltern in Polen ausgegeben werden, erteilt. Diese Karten werden kostenlos abgegeben. Erst beim Besuch der Messe selbst ist eine Gebühr von 3,- zl zu zahlen, gegen die ein Heft ausgetragen wird, das für alle obengenannten Ermässigungen berechtigt. Außerdem wird auf Grund dieses Heftes für die Rückfahrt eine 75%-ige Ermässigung erteilt.

Da die diesjährige Posener Messe die grösste Messe ist, die je in Polen stattgefunden hat, ist zu erwarten, dass die Zahl der Teilnehmer, die aus allen Landestellen nach Posen kommen werden, sehr stark sein wird.

Posen hat sich darauf vorbereitet, die Messe gästlich aufzunehmen und ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt augenzehn zu machen.

Eine merkwürdig gleichmässige Preiskurve weist der Getreideweltmarkt auf. Die Nachrichten über Winterschäden im Weizengürtel der USA waren offenbar stark übertrieben; es gelangten daher an der Chicagoer Börse eine Anzahl von Hauspositionen zur Lösung, teilweise schritt die berufmässige Spekulation schon wieder zu Blankoabgaben, die ein Abbröckeln der Notierungen im Gefolge hatten. Im ganzen kann aber die Lage des Chicagoer Getreidemarktes als recht widerstandsfähig angesehen werden. Unter den Getreideexportländern hat für den Rest des Erntejahres Kanada ohne Frage die grössten Chancen. Sämtliche Weizenaustuhrländer, mit Ausnahme

von Kanada, haben nach Schätzungen von Broomhall für das letzte Quartal des alten Jahres, d. h. für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli für den Export etwa 7.7 Mill. Quarters zur Verfügung. In der entsprechenden Zeit 1935 betrug die Menge 14.46 Mill. Quarters. Die Differenz von 7 Mill. Quarters ist nahezu gänzlich von Kanada zu liefern, weil Argentinien Vorräte schon weitgehend geleert sind und am La Plata die 1935er Ernte ohnedies recht schlecht war. Irgendein Anlass zu Besorgnissen um die Weltbelieferung besteht jedoch nicht, weil am 31. Juli Kanada immer noch einen Überhang von ca. 3 Mill. t haben dürfte. Selbst wenn sich hiervon nur ein Teil für die menschliche Ernährung eignet, darf man guten Mutes sein. — Die Bemühungen der argentinischen Regierung um eine Erhöhung der Mindestpreise für Mais hatten keinen dauernden Erfolg. Gesucht sind am meisten die vorderen Sichten, die zwischen 2.82 und 2.96 hl. im Preise schwanken. — Die Preisentwicklung der wichtigsten Getreidearten im Auslande geht aus nachstehender Tabelle hervor:

	Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11. 7. 34	16. 6. 35	jetzt
Weizen	Chikago	49.50	81.50	87.87	79.00
Roggen	Chikago	30.00	53.25	64.63	45.25
Mais	Chikago	22.25	44.37	56.75	81.15

Die Weltbörsen im Frühjahr 1936

Beim Eintritt in das Frühjahr und damit in einen Zeitabschnitt, der eine neue Belebung der Wirtschaft und erhöhte geldliche Anforderungen zu bringen pflegt, verdient festgestellt zu werden, dass sich an dem Stand der Zinssätze nur in wenigen Ländern etwas geändert hat. Wo Schwankungen zu verzeichnen waren, spiegelten sie nicht wirtschaftliche Zusammenhänge wider, sondern, wie die Berliner Handels-Gesellschaft in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht ausführt, in der Hauptsache die Abhängigkeit der Währung von der Diskontpolitik und umgekehrt, was besonders deutlich im iranischen Beispiel zutage getreten ist. Nach wie vor bleibt als wichtiges Merkmal der gegenwärtigen Einzelkonjunkturen die Unempfindlichkeit der Geld- und Kapitalmärkte gegenüber den Ansprüchen der Wirtschaft und des Staates.

Zwei Faktoren können zur Erklärung dieses für die Beurteilung auch der weiteren Geldmarktentwicklung wichtigen Zustandes angeführt werden; einmal ist es die weitgehende Kontrolle, über die der Staat jetzt vielfach bei der Handhabung der Geldmarktpolitik verfügt, und zum anderen beruht der Aufschwung der Wirtschaft in der Hauptsache nicht auf kostspieligen privatwirtschaftlichen Investitionen, die eine Beanspruchung der Emissionsmärkte unbedingt erforderlich machen würden, sondern auf Erneuerungen und Ergänzungen bestehender Einrichtungen als Folge einer erhöhten Beanspruchung und eines gesteigerten technischen Fortschrittsstrebs. Es ist noch nicht gesagt, dass die veränderten Formen der Abschöpfung neu gebildeten Kapitals nun Anspruch auf Dauer Gültigkeit erheben können. Schon die Überleitung staatlicher Aufgaben auf die Privatwirtschaft würde vermutlich wieder eine gewisse Rückbildung eileiten. Trotzdem scheint der Verlauf der bisherigen Konjunkturfinanzierung den Beweis dafür geliefert zu haben, dass die Abhängigkeit des Zinssatzes von den jeweiligen Konjunkturaufgaben gegenüber den früheren Verhältnissen erheblich geringer geworden ist, und man kann es darum auch verstehen, dass keine Geneigtheit vorhanden ist, diesen Zustand, der allgemein als wichtige Voraussetzung für eine ruhige Weiterentwicklung der Konjunktur betrachtet wird, durch eine erneute Abhängigmachung der Diskontpolitik von der Währungspolitik zu unterbrechen.

Unter dem Blickwinkel der unveränderten Diskontsätze scheint nun die Steigerung der Aktienkurse in vielen Ländern als das uneingeschränkte Ergebnis der Konjunkturbesserung angesehen werden zu können. Die Kurssteigerungen in Brüssel und New York fallen besonders ins Auge. Was die Brüsseler Börsenlage anbelangt, so kann man wohl von einer durch die vorausgegangene Währungsabwertung bedingten Anpassung sprechen, die in der leicht verbesserten Wirtschaftslage z. T. eine innere Bestätigung findet. Dieser Prozess scheint Mitte Februar d. J. zu einem gewissen Abschluss gelangt zu sein. Wichtiger für die Beurteilung der internationalen Einflüsse war die Kursgestaltung in New York. Hier ist es erstaunlich, dass trotz der politischen Vorgänge, der Erschwerung der Effektenpekulation auf Kreditgrundlage, der scharfen Kontrollmassnahmen der Börsenbehörden und anderer, die Spekulation nicht gerade ernunternder Vorgänge die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse ohne grosse Unterbrechungen vor sich gegangen ist. Der Gesamtwert der an der New Yorker Börse notierten Aktien steht heute auf ca. 31 Mrd. \$ gegenüber der niedrigsten Krisenbewertung von 15.6 Mrd. \$ Mitte 1932. Auch in diesem Falle haben erhöhte Dividendausschüttungen dem Optimismus einen realen Inhalt verliehen. Zur Kennzeichnung der Börsenmentalität mag vermerkt werden, dass nüchtern denkende Kreise glauben, die Aktienhause habe der formalen Entwertung des Dollars nunmehr ausreichend Rechnung getragen, und es sei an der Zeit, sich jetzt wieder mit Renditenberechnungen zu befassen.

Auch die feste Haltung der Bondsmärkte mit einer ausgesprochenen Aufwertung der schlechteren Bondsgruppen erklärt sich aus den für die Aktienmärkte herangezogenen Faktoren. So wie gegenwärtig der Rentenbesitz in Amerika gelagert ist, erscheint es unmöglich, dass eine Beeinflussung des Kursstandes der Bonds durch eine grundsätzliche Diskontveränderung — die nur eine Diskontierung sei-

— zugelassen werden dürfte. Jedes Prozent Diskonterhöhung würde in den Büchern der Banken, Sparkassen und Versicherungsgesellschaften Abschreibungen im Milliardenmaß erforderlich machen. Das Ideal einer möglichst schwankungsfreien Bewertung festverzinslicher Anlagenwerte ist sowohl in England als auch in den USA weitgehend erreicht, und nur ungewöhnlich grosse Preisveränderungen auf den Warenmärkten könnten diesen so überaus wienschenwerten Vorteil für die Erzielung einer ruhigen und ausgewogten Wirtschafts- und Finanzpolitik beeinträchtigen.

Zwischen den beiden geschilderten Börsengruppen und den Märkten mit nur unwesentlichen Veränderungen steht bemerkenswerterweise der Amsterdamer Aktienmarkt. Trotz des nicht zu leugnenden Andauerns der Währungsgefahren hat sich die Stimmung in Holland allgemein beruhigen und bessern können, was den Aktienmärkten zugute gekommen ist. Dasselbe gilt für Zürich, das eine ähnliche Entwicklung aufzuweisen hat. Bei der Beurteilung der Londoner Kursbewegungen ist zu berücksichtigen, dass der Zeitraum stärkster Aktienbesserung bereits vor dem Juli v. J. liegt. Der Drang der englischen Kapitalanleger nach höheren Renditen, die nach Lage der Verhältnisse nur in neuen, wenn auch risikanteren Auslandsemisionen erzielt werden könnten, hat in der letzten Zeit zugenommen. Die für die kontinentale Denkweise unbegreifliche Lebhaftigkeit von Investment-Trust-Gründungen findet hierin eine Erklärung.

Die Grundlagen der deutschen Aktienbewegungen sind bekannt. Es verdient Beachtung, dass der Kursstand der Aktien seit dem Juni 1935 keine Veränderung erfahren hat, was für viele eine Überraschung bedeutet. Seit Mitte v. J. haben sich in den einzelnen Aktiengruppen lediglich gewisse Abstufungen vollzogen. Der besonders niedrige Stand der Textilaktien ist wohl durch die enttäuschenden Dividendenentwicklungen in der Kunstseidenindustrie verständlich. Jedenfalls lässt sich von Übersteigerungen des Kursstandes im Durchschnitt und im Hinblick auf die günstigere Dividendenlage nicht sprechen, und der Kapitalmarkt kann bei einem normalen Fortgang der Kapitalbildung in die neuen Aufgaben der Wirtschaft unter dem Vorzeichen einer erfreulichen Gleichgewichtslage zwischen Aktien und Renten eintreten.

Investitionskredite

Im "Dziennik Ustaw" vom 10. April sind drei Gesetze veröffentlicht über die Bevollmächtigung der entsprechenden Ministerien zur Durchführung von Kreditoperationen für Investitionszwecke.

Das erste Gesetz bevoillmächtigt den Finanzminister zur Durchführung von Kreditoperationen bis zur Höhe von 20 Mill. zl zur Deckung der Ausgaben, die mit dem Bau von Stauseen an der Sola und am Dunajec verbunden sind. Außerdem sollen diese Kredite für die Regulierung der Gebirgsflüsse sowie die Ausführung von Regulierungs- und Hafenarbeiten auf den natürlichen und künstlichen Wasserwegen Verwendung finden.

Das zweite Gesetz bevoillmächtigt den Verkehrsminister zur Aufnahme langfristiger Auleihen in Höhe von 70 Mill. zl für Investitionszwecke der polnischen Staatsbahn, die im Finanz- und Wirtschaftsplan dieses Unternehmens für das Jahr 1936 vorgesehen sind.

Das dritte Gesetz erteilt dem Finanzminister die Vollmacht, langfristige Auleihen bis zur Höhe von 20 Mill. zl für Investitionszwecke bei Post, Telegraph und Telephon aufzunehmen, die im Finanz- und Wirtschaftsplan dieses Unternehmens für das Haushaltsjahr 1936/37 vorgesehen sind.

Die Bedingungen der Anteilaufnahme, die Höhe des Zinsfusses sowie die Zahlungstermine setzen der Finanzminister und der Verkehrsminister fest.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 14. April

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	49.50 G
8% Obligationen der Stadt Posen	—
1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen	—
1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	38.00 B
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie L	36.00 D
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—

Stimmung: rubig.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig. 11. April. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2995—5.3205, London 1 Pfund Sterling 26.24—26.34, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.66 bis 173.34, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.88—361.32, Brüssel 100 Belga 89.62—89.98, Stockholm 100 Kronen 135.28 bis 135.82, Kopenhagen 100 Kronen 117.12—117.58, Oslo 100 Kronen 131.79—132.31, Banknoten: 100 Zloty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin. 14. April. Tendenz: freundlich. Die Börse eröffnete nach der Unterbrechung durch das Osterfest in freundlicher Haltung. Die Umsätze blieben zunächst noch gering. Deutscher Eisenhandel und Aschaffenburger Zellstoff setzten je ¼, Siemens ⅓, Bekula ⅔, Harpener ⅓ Reichsbank und Vereinigte Stahlwerke je ⅓ höher ein. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz ermässigten sich Farben um 1% auf 164%. Am Rentenmarkt zogen Altbesitz erneut um 10 Pfg. auf 112.10 an. Zuverlässige Blankotagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 112.1.

Märkte

Getreide. Posen. 14. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zl frei Station Poznań

	Richtpreise:
Roggen	14.25—14.50
Weizen	19.90—20.15
Braunerste	15.50
Mahlgerste 700—725 zl	15.00—15.25
670—680 zl	14.75—15.00
Hafer	14.25—14.50
Standardhafer	14.25—14.50
Roggen-Auszugsmehl (65%)	29.00—29.50
Weizenmehl (65%)	11.75—12.25

Posener Tageblatt

Ihre Vermählung geben bekannt
Herbert Nebe und Frau Erna
 geb. Jahns
 Posen, Ostern 1936.

Meine einzige, gute Tochter, unsere liebe Schwester

Gerda

wurde am Ostermontag von ihrem langen, schweren Leid erlöst.

In tiefer Trauer

Ehe Conrad und Söhne.

Leszno, den 11. April 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. April, um 9 Uhr nachmittags von der evangelischen Friedhofskapelle statt.

Heute nachmittag entschlief nach kurzem Leiden unser hochverehrter Chef, Herr Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D.

Carl Franke

auf Gądecz.

Tiefer Schmerz steht mir an seiner Bahn. Wir verlieren in ihm unseren gerechten und unerschöpflichen Chef.

Seine Andenken.

Gądecz, den 13. April 1936.

Die Beamten, Molkereiverwalter und Gärtnerei der Herrschaft Gądecz

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme danklich des Hinschreibens unserer lieben Verwandten
 innigen Dank.

Familie Blümel.

Posen-Berlin, den 14. April 1936.

Holzschach-Werkshuppen

mit Bretterverkleidung, 9,50 m lang, 5 m breit und 3,50 m hoch, auf dem alten Kreuzkirchenfriedhof am Rittertor (Platz Dworski) auf Abriss zu verkaufen. Anfragen an

A. Handke, Poznań,
 Błotowa 18, m. 4.

Mars - Fahrräder

erprobte Qualitäten, so wie Zubehörteile f. sämtliche Fahrradmarken und Motorräder empfiehlt

„Mars“, Poznań

ul. Marszałkowskiego 15/17.

Früher Wyszowska.

Überschriftenwort (Setz) ----- 20 Groschen

jedes weitere Wort ----- 10 "

Stellengesuche pro Wort ----- 5 "

Offertagesgebühr für geschriebene Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Wichtig für Kaufleute u. Gärtner!

Ausflug zur Gartenausstellung nach

Dresden und Wien
 vom 23. bis 29. April

Preis III. Kl. 169,-

Preis II. Kl. 209,-

Eintrittsgeld bis zum 18. April.

Anmeldungen nehmen alle Filialen

der „Orbis“ entgegen

In jedes deutsche Haus ...:

„Blut und Boden“

Mein Stammbuch.

Ein Buch, das auf 56 Seiten eine Ahnen-tafel, je eine halbe Seite mit durch Vor-druck gekennzeichneten Rubriken für jeden Vorfahren bis zu den Urvätern sowie eine Reihe freier Seiten für eine Familien- und Dorfschronik enthält. Der Erwerb dieses Stammbuches ist v. **Ölkisch** Pflicht eines jeden Deutschen.

Preis 0,40 zt.

Preis 0,40 zt.

Durch alle deutschen Buchhandlungen

zu bezahlen.

Serradella

hat ca. 600 Seiten günstig sofort gegen Kasse lieferbar.
 Gefl. Anfragen unter 1252 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbieten.

Otto Foth

Uhrenmacher

Poznań, Krazelewskiego 15

Eig. Reparaturwerkstatt.

Gegründet 1911.

Kühlen Sie elektrisch!

„Ate“ - Kühlchränke - Kühlapparate - Eisbereiter

für Haushalt, Gewerbe u. andere Zwecke sind d. niedrig. Exportpreise zw. Zoll hier billiger als im Reich. General-Berater der Ate-Werke, Frankfurt a. M., Ingenieur Bloß, Danzig, Hörst-Hoffmann-Wall 2. Tel. 226 944.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen

Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung — Solide Preise

K. Weigert, Poznań L.

Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Pachtungen

Ab 1. Juli wird von

evangel. Berufständewirt

Pachtung

in Größe von 4—800 Mg.

ohne Inventar gehabt. Be-

ding. guter Boden, bevor-

zugt Vorwerk, aber nicht

Bdg. Gefällige Off. unter

1280 an die Geschäftsst.

dieser Zeitung.

Kino

Kino „Sfinks“

27 Grudnia 20

Mein kleines Madel

in deutscher Sprache

Geldmarkt

W. findet junger

Mann mit ca. 5000,—

Gest. Angebote unter

„Gritzen“ 1256 an die

Geschäft. dieser Zeitung.

Kino

10 000 Link

in Deutschland werden

ich in Polen um.

Niedermann

Poznań, Bielany 5.

Verchiedenes

Damen- und Herren

Maßschneider

arbeitet billig.

P. Craftmeier

Poznań

Kraszewskiego 5, B.

(Am Jägerbr. Markt.)

Damen- und Herrenhüte

werden sachgemäß ge-

reinigt, umfasst.

umgearbeitet. Neuzeit-

Fassons. Billigste Preise

Hain

Zentrum: plac Sopit-

żynski 1. (im Hoje).

Neben der Apotheke

Lazara: Dzika 28.

Jezyce: ulica Szamotu-

szewskiego 1.

Die

Motten kommen

nicht in Ihre Sachen

wenn Sie die

Gegenmittel kaufen

in der

Drogeria Warszawska

Poznań,

ul. 27 Grudnia 11

Maschinen-Zylinder-Motoren-Auto-Wagen-Stauffer-Fette

billigst

Woldemar Günther

Landw. Maschinen - Bedarfs-

artikel — Seife und Fette

Poznań,

ul. Mielżyńskiego 8

Tel. 52-25.

Die

Motten kommen

nicht in Ihre Sachen

wenn Sie die

Gegenmittel kaufen

in der

Drogeria Warszawska

Poznań,

ul. 27 Grudnia 11

Die

Motten kommen

nicht in Ihre Sachen

wenn Sie die

Gegenmittel kaufen

in der

Drogeria Warszawska

Poznań,

ul. 27 Grudnia 11

Die

Motten kommen

nicht in Ihre Sachen

wenn Sie die

Gegenmittel kaufen

in der

Drogeria Warszawska

Poznań,

ul. 27 Grudnia 11

Die

Motten kommen

nicht in Ihre Sachen

wenn Sie die

Gegenmittel kaufen

in der

Drogeria Warszawska

Poznań,

ul. 27 Grudnia 11

Die

Motten kommen

nicht in Ihre Sachen

wenn Sie die

Gegenmittel kaufen

in der

Drogeria Warszawska

Poznań,

ul. 27 Grudnia 11

Die

Motten kommen

nicht in Ihre Sachen

wenn Sie die

Gegenmittel kaufen